

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

76 (31.3.1927)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Verlagspreis: halbjährlich 1.15 M mit 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonne 25 P. 3. u. 4. Spalten 1. K. Annahmefrist 8 Uhr vorm. Postfach, Karlsruhe 2650. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Abel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshaus G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Der Bürgerblock traut ihm

Die Misstruensanträge gegen Geßler abgelehnt — Sein Etat in zweiter Lesung bewilligt

Berlin, 30. März. (Eig. Draht.) Da trotz der Dauerhaftigkeit die Beratungen des Reichshaushalts nicht bis zum 31. März zu Ende geführt werden können, wurde am Mittwoch ein Notetat in allen drei Lesungen angenommen. Dann folgte das Haus die

zweite Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums zu Ende. Wieder gab es lebhaftes Zwiegespräch zwischen dem Reichswehrminister und den Rednern der Sozialdemokratie. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Moses sprach eingehend über die Mißhandlungen und die zahlreichen Selbstmorde in der Reichswehr. Auch im Jahre 1926 fanden wieder 109 natürlichen Todesfälle 209 Selbstmorde und Unfälle gegenüber. Mit vollem Recht verurteilte der sozialdemokratische Redner darauf, daß man nicht nur gegen die eigentlichen Mißhandlungen vorgehen müsse, sondern daß fortgesetzt fleißige Schritten die Soldaten zur Verweilung treiben könnten. Dr. Moses wies dann dem Reichswehrminister aus den Zeitschriften der Offiziersverbände eine ganze Anzahl von Zeugnissen vor, die auf rohe Behandlung und republikfeindliche Haltung dieser Schichten schließen lassen.

Der Redner forderte für die Reichswehr eine bessere Erziehungslehre nach der Staatsbürgerlichen Richtung hin. Wenn man mehr Vertrauen für die Reichswehr verlange, dann müsse man von der Reichswehr, insbesondere von den Offizieren, mehr Vertrauen in die Republik verlangen.

Der Reichswehrminister erhob sich sofort, gab das Bedauerliche der noch immer hohen Soldatenmißhandlungen und Selbstmorde zu, und versprach möglichste Abhilfe. Es sei nicht leicht, gegen Offiziere, die sich Soldatenmißhandlungen zuschulden kommen lassen, sofort vorzugehen. Nach dem geltenden Recht müßten diese Offiziere dem ordentlichen Richter ausgeliefert werden. Erst wenn dieser zu einem Urteil gegen sie gekommen sei, könne man sie entsprechend auch im Heere bestrafen. Auf die Zeitschriften der Offiziersverbände, auch auf das Militärmagazin, habe er leider keinerlei Einfluß; auch erhielten sie von der Reichswehr weder Subventionen noch Unterstützung. Er selbst werde oft genug in diesen Zeitschriften heftig angegriffen.

Nacheinander sprachen dann zwei kommunistische Redner, von denen der eine, Abg. Scheller, behauptete, man wolle die Reichswehr gegen Rußland gebrauchen und die Sozialdemokratie unterließe diese von der Reichswehr angebahnte imperialistische Kriegspolitik. Falls es noch irgend welche Bahnhänge im Lande geben sollte, die solchen Unfug glauben, wird doch selbst bei diesen die Frage auftauchen, warum dann Rußland jahrelang Granaten an die Reichswehr geliefert hat, wenn die Gefahr von kriegerischen Operationen der Reichswehr gegen Rußland bestand.

Eine irische, kritische und doch sachliche Oppositionsrede zum Marinestat hielt der Reichs Abgeordnete Cogerstedt. Er lehnte dem Reichswehrminister infolgedessen lebhaft zu, als er ihm aus früheren Reden nachwies, wie oft das Gegenteil von dem geschehen sei, was er im Reichstag vorgebracht habe. Der Reichswehrminister erwiderte mit reichlicher Nervosität. Er bat um Glauben dafür, daß er den Kampf gegen die Verbindung der Reichswehr mit den Wehrverbänden energisch geführt habe, aber er gestand auch zu, daß er nicht viel Erfolg gehabt habe. Geheimnisvoll deutete er an, daß er im Plenum über diese Dinge nicht sprechen könne, jedoch in Auslagen bereit sei, wenn er vom Gemeindeführer vorgelesen würde. Nachdem noch der sozialdemokratische Abgeordnete Kubitz treffende Kritik an der Konkurrenz geübt hatte, die die Militärschlüssel der Sozialdemokraten machen, sang der deutsche nationale Abgeordnete Reuter ein begeistertes Loblied auf die Zukunft unserer Flotte. Auch der Zentrumsausschussmitglied Weimann sprach von einer Verstärkung des Neubautempos und glaubt, daß dies im Grunde billiger sei als die kostspielige Indiensthaltung der alten Schiffe. Selbstverständlich schloß sich der frühere Admiral Weimann dieser Rüstungsrede mit vollen Brusttönen an. Zimmerlin schloß die Aussprache mit einer ablehnenden Erklärung einer bürgerlichen Partei. Der Führer der Wirtschaftspartei, Dr. Weidt, kündigte an, daß seine Fraktion dem demokratischen Antrag zustimme, die den Reichswehretat durchwegs um 10 Prozent vermindern wolle. Allerdings könne er darin kein Misstrauen gegen die Reichswehr erblicken.

Darauf werden die Misstruensanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die Antragsteller abgelehnt. Gegen dieselbe Minderheit wird das Gehalt des Ministers bewilligt.

Auch der Rest des Haushalts wird nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen.

Abgelehnt werden dagegen die zahlreichen Änderungsanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten.

Die Abstimmung über die Entschuldigungen, also auch über die demokratische Entschuldigungen, beim Wehretat 10 Prozent einzusparen, finden wie üblich erst bei der dritten Lesung statt. Damit ist die zweite Lesung des Wehretats beendet. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag vormittag 10 Uhr: Krienslastenrat, Haushalt des Finanzministeriums, Schluß 8.15 Uhr.

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurden am Dienstag die Anträge über die Invalidenversicherung zu Ende beraten. Der Streit zwischen der Invaliden- und Angestelltenversicherung ist im Unter Ausschuss ausgefallen worden. Die Invalidenversicherung erhält von der Angestelltenversicherung 33 Millionen Mark. Der Antrag der Regierungsparteien, die neue 7. Lohnklasse erst am 1. Januar 1928 in Kraft treten zu lassen, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Abg. Aufhäuser (Soz.) verlangte im Verlauf der Debatte, daß mit der finanziellen Vereinigung zwischen Angestellten- und Invalidenversicherung auch eine bessere Wertschätzung des Versicherungswertes, insbesondere der Berufstätigen in der Textilindustrie, geschehen wird. Eine für die Koalitionsparteien bedeutsame Debatte entspann sich bei der Beratung der Anträge über die Kleinrentnerfrage. Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei hatten neben dem Koalitionsantrag einen Sonderantrag eingebracht, der von der Regierung eine Denkschrift über eine Kleinrentnerverordnung verlangte. Andre vom Zentrum protektierte gegen das Vorgehen der Sozialdemokraten. Abg. Hoch (Soz.) erklärte, daß die Sozialdemokraten sich in den Bruderkreis nicht einmischen wollen. Schließlich mußten die Koalitionsparteien ihren Antrag preisgeben. Nicht einmal die Kullisse blieben ihnen, hinter der sie ihren Umfall verbergen konnten. Sie haben die Kleinrentner preisgegeben!

Im Haushaltsausschuss des Reichstages beantragten die Sozialdemokraten, den Beamten, Vorgesetzten, Beamten, Witwen und Waisen schon jetzt eine bestimmte Summe als Abschlagszahlung auf die bevorstehende Beitragszahlung der Besoldung zu gewähren. Dieser Antrag wurde abgelehnt, ebenso ein kommunistischer Antrag auf Erhöhung der Zuschläge zum Grundgehalt. Von den Regierungsparteien wurde die Erklärung abgegeben, daß die Regelung der Frage der Aufbesserung für die Kriegsbekämpften, für die Liquidationsgeschädigten und für die Beamten noch im Laufe des Etatsjahres 1927 erfolgen wird. — Es folgte die Beratung der vom Reichsfinanzministerium neu angeforderten 1769 Beamtenstellen im Bereich der Steuerverwaltung. Von Seiten der Reichsregierung wurde die Neuforderung damit begründet, daß die Geschäftslage der Finanzämter überaus bedrohlich sei. Der Haushaltsausschuss bewilligte die neu angeforderten Stellen in vollem Umfang.

Der Ausschuss für den Reichstages beschloß, sich am Mittwoch mit der Unterfertigung der Beschlüsse in der Schwarzen Reichswehr. Berichterstatter Abg. Dr. Kretz (Soz.) verlas einen über die Schwarze Reichswehr. Er schloß sich zunächst die Vorschläge in den obersten Kammern im Jahre 1923, bei denen ein „Kameradenbericht“ im Jahre 1923 einen Leutnant Krüger wegen Wehreruns zum Tode verurteilte. Das Urteil ist nicht vollstreckt worden. Die ordentlichen Gerichte haben später ein Einmüßigen abgelehnt, weil die Kameradenberichte unter dem Kriegszustand gebildet waren und ihre Mitglieder unter die Amnestie fielen. In der Schwarzen Reichswehr gab es später ähnliche Vorkommnisse. Bei den Prozessen wegen dieser Angelegenheiten, namentlich bei dem Prozeß Robbach erklärten die Mitglieder stets, sie hätten im Einverständnis mit amtlichen Stellen gehandelt. Der Berichterstatter erwähnte dann Einzelheiten des Verfahrens gegen Robbach u. Gen. unter Verlesung von Stellen aus den Akten, insbesondere von Aussagen Robbachs über seine Unterredungen mit dem Reichsfinanzminister Gans, bei denen Robbach die völkischen Turnerheften und andere Werke zum Kauf angeboten hätte und äußere Feinde dem Reichsfinanzminister zur Verfügung stellte.

Strafantrag im Siebener Mordprozess

Gießen, 30. März. Im Mordprozess Schwina und Genossen beantragte der Staatsanwalt nach Wilmshausen Plaidoners wegen Totschlagsversuchs gegen Schwina unter Zuhilfenahme mildernden Umstände eine Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren, gegen Salomon wegen Mordversuchs eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, zusammengefaßt in eine Gesamtschuldstrafe von 8 Jahren einschließlich der wegen des Raubmordes über ihn verhängten Zuchthausstrafe. Den Strafantrag gegen Helz zog der Staatsanwalt zurück. Die Urteilsverurteilung wurde auf Donnerstag verlagert.

Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau

Das überwiegende Vertrauen für die freien Gewerkschaften
Bochum, 31. März. (Bunddienst.) Von 58 Schächten des Ruhrbergbaues liegen die Ergebnisse der Betriebsratswahlen vor. Es erhielten: Freie Gewerkschaften 46 291 Stimmen oder 430 Mandate; Christliche 19 601 Stimmen oder 151 Mandate; Bisch. Danksche 1936 Stimmen oder 8 Mandate; Polen 635 oder 3 Mandate; Sozialist. 637 Stimmen oder 4 Mandate; Gelbe 1383 Stimmen oder 6 Mandate.

Wilhelm muß fortbleiben

Das Gesetz zum Schutze der Republik wird verlängert
Berlin, 31. März. Das zum 21. Juli er. ablaufende Gesetz zum Schutze der Republik soll, wie die „Volk. Sta.“ berichtet, verlängert werden. Die Reichsregierung werde dem Reichstage noch vor den Sommerferien eine entsprechende Gesetzesvorlage unterbreiten. Nach Mitteilungen, die das Blatt erhalten haben will, sei nicht daran zu zweifeln, daß die Gesamtheit des Kabinetts damit einverstanden sei, die wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes, die sich auf den früheren Kaiser und auf Geheimorganisationen gegen die Republik beziehen, in Kraft zu lassen. Der preussische Ministerpräsident Braun sei gestern vom Reichspräsidenten empfangen worden.

Das Reichschulgesetz

Berlin, 31. März. (Bunddienst.) In der Rechtsprelle wird nunmehr bestätigt, daß der Reichsinnenminister plan, dem Reichstag während der Winterpause den Entwurf eines Reichschulgesetzes vorzulegen. Die erste Lesung soll dann in der kurzen Sommerpause erfolgen, während man die zweite Lesung für den Herbst plant. Der Bildungsausschuss des Reichstages soll dann während der Sommerferien den Entwurf durchberaten.

Politische Schlägereien

München, 31. März. Im Verlaufe einer Versammlung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die auch stark von Anhängern der Linksparteien besucht war, kam es zu schweren Schlägereien, wobei die Polizei einschreiten und von dem Gummihüpfel Gebrauch machen mußte. Zahlreiche Personen trugen Verletzungen davon.

Hamburg, 30. März. In einer Versammlung der Nationalsozialisten in Wandsbek, in der Georg Straßer Landeshauptmann war, kam es bei der Diskussion zu einem lebhaften Handgemenge mit dem sachtreif anwesenden Gegner. Drei Nationalsozialisten wurden verletzt ins Krankenhaus eingeliefert, während die Angreifer ihre Verwundeten mitnahmen.

5 Monate Gefängnis wegen Hirtsfleisch-Beleidigung

Berlin, 30. März. Der vor kurzem wegen Beleidigung des Abg. Kuttner zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte verantwortliche Redakteur des völkischen Blattes „Das freie Wort“ Dr. Karl Arnold, wurde dem „Vorwärts“ zufolge in einem Beleidigungsprozeß, den der preussische Volksfahrtsminister Hirtsfleischer gegen ihn anstrengt hatte, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Der Tatbestand der schweren Beleidigung wurde erblickt in einem im Vorjahre veröffentlichten Artikel, der sich stützte auf die Behauptungen des völkischen Landtagsabgeordneten Geßler. Der Angeklagte ließ durch seinen Verteidiger, wie immer in solchen Fällen, erklären, daß er bedauere, den Minister zum Gegenstand seiner Angriffe gemacht zu haben, eine Beleidigung habe ihm völlig ferngelegen.

Zusammenstoß zwischen Mohamedanern und Hindus

Karachi, 31. März. Ins Krankenhaus sind 47 Personen aufgenommen worden, die bei einem Zusammenstoß zwischen Mohamedanern und Hindus in Karana verwundet wurden.

Die Wirren in China

W. S. Shanghai, 31. März. Der allgemeine Arbeiterverband hat beschloffen, einen neuen Generalkonferenz zu veranstalten, um die antibrillische Bewegung zu fördern. Das Datum soll später festgesetzt werden.

Neues von unserem Justizbetrieb

Vor dem Schöffengericht in Landovers a. W. standen unter dem Vorh. des Landgerichtsrats Dr. Baisch drei schwarzweisse Helden wegen Beschimpfung der Reichsflaggen Verurteilung gegen das Gesetz zum Schutze der Republik. Am Tage der feierlichen Warbe-Brüderneinweihung hatte der eine von ihnen, der Kaufmann Franz Schuls, die an der Warbe-Brüde aufgezogene Reichsflagge als „Mastriehflagge“ beschimpft. Vor Gericht redete sich der Täter mit Trunkenheit aus und seine Kumpane, die als Zeugen geladen waren, wollten sich „nicht mehr erinnern“ können. Die Belastungszeugen aber wußten sich noch sehr genau zu erinnern. Der Staatsanwalt ging mit den Angeklagten und seinen als Zeugen vernommenen Kumpanen scharf ins Gericht. Er warf ihnen vor, es sei eine besondere Feigheit, zunächst öffentlich die Reichsflagge zu beschimpfen und dann vor Gericht zu knifeln. Es sei besonders zu prüfen, ob sich die beiden Zeugen in ihren Aussagen nicht des Meineids schuldig gemacht haben. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht aber sprach den Angeklagten frei mit folgender Begründung: „Die Verurteilungen des Angeklagten seien zwar einwandfrei nachgewiesen, es frage sich aber, ob hier eine Beschimpfung vorliege. In einem Urteil des Staatsgerichtshofes vom Jahre 1924 sei dies verneint worden, demnach sei die Beschimpfung Mastriehflagge keine Beschimpfung.“

So geschahen im März 1927, nachdem Herr v. Reudell, der Reichsinnenminister, der aus seiner Heimat stammt, feierlich verkündet hat, er würde die Reichsflaggen schützen. Es ist zu erwägen, ob eine solche Urteilsbegründung nicht ein Vergehen gegen das Gesetz zum Schutze der Republik darstellt.

Ludendorff ist immer noch Reichstagsabgeordneter

Nach der Auflösung der Fraktion der Völkischen Arbeitsgemeinschaft gehört er zu den Wilden. Sein Gastspiel in der Politik ist zu Ende, die nächste Reichstagswahl wird ihm auch formell ein Ende machen. Es gibt niemanden mehr, der zu ihm steht; mit Hitler ist er auseinander. Die kaum zu zählenden verschiedenen Richtungen der Völkischen wollen nichts mit ihm zu tun haben. Das völkische „Deutsche Tageblatt“ hat den Abgeordneten Stür und Reventlow, die zur Diktatorrichtung übergegangen sind, nachgesagt, daß sie „von einer fast an persönlichen Haß grenzenden Genossenschaft gegen General Ludendorff“ seien. Am „Völkischen Beobachter“ befreiten die beiden zwar den Haß, jedoch wenden sie sich scharf gegen „das Byzantinertum der Graefe-Gruppe“ gegenüber Ludendorff. Aber das Byzantinertum habe wiederum die Graefe-Gruppe nicht abgehalten, seit Jahr und Tag zu seufzen: „Wenn General Ludendorff doch endlich sein Mandat niederlegen möchte.“

Ein klägliches politisches Ende für den Diktator der Obersten Seereschlacht während des Krieges.

2 Jahre Zuchthaus wegen verführter Spionage

Wetzlar, 29. März. (Eig. Bericht.) Vor dem 3. Strafsenat des Reichsgerichts hatten sich wegen verführter Landesverrats und Spionage der Buchhalter Jakob Walslawski und der Gemeindevorsteherin Subert Lufaschew aus Korb bei Oppeln zu verantworten. Walslawski soll von Lufaschew, der in einem Gemeindevorstand beschäftigt war, eine Ministerialverordnung über das Verbot deutscher Organisationen, wie Schlagseterbund, Totenkopf-Organisation usw. abgeschrieben und die Abschrift einem polnischen Spionagesbüro überreicht haben. Da jedoch die polnischen Agenten diese Verbände bereits bekannt waren, anerkennt er das Schriftstück. Weiter soll Lufaschew einen Reichswehrsoldaten über militärische Dinge befragt haben. Lufaschew war angeklagt, dem Walslawski die Ausprägung von geheimhaltenswerten Nachrichten gestattet zu haben. Trotzdem es überhaupt nur bei einem Versuch und dem Reich nicht der geringste Schaden zugefügt wurde, verurteilte das Gericht den Angeklagten Walslawski wegen Spionagevergehen zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Lufaschew wegen Vergehens gegen § 9 des Spionagesekretes zu 7 Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungsgefängnisse für verbüßt gelten.

Neue Kämpfe in Spanisch-Marokko

Madrid, 30. März. Am 30. März wird aus Marokko gemeldet: Eine Kolonne von 400 Mann, die einem kleinen Eingeborenenstamm bei Tabant zu Hilfe eilte, bestand aus sehr schwermächtigem Gelände einen heftigen, verlustreichen Kampf, verlor dabei aber ihren Auftrag, die Aufständischen von der Straße nach dem Innern der spanischen Zone abzuscheiden, auszuführen. Primo de Rivera erklärte gestern Abend nach dem Ministerrat: Wir haben bessere Nachrichten aus Marokko erhalten. Der Oberkommandant teilte uns mit, daß die ihm zur Verfügung stehenden Truppen ausreichen. Im übrigen werden die Operationen einen größeren Umfang annehmen. Der Ministerpräsident bestätigte jedoch, daß eine Zusammenarbeit der spanischen und französischen Truppen in Marokko geplant werde.

Spanische Flieger von Marokkanern gefangen genommen

Madrid, 30. März. Am 30. März wird aus Marokko mitgeteilt, daß ein mit zwei Unteroffizieren besetztes Flugzeug, das gestern zum Kampf gegen die Beni Trus aufgestiegen war, infolge einer Panne bei Diebelalem niedergehen mußte, wo die Insassen von den Eingeborenen gefangen genommen wurden.

Gerichtszeitung

Betrug und Urkundenfälschung. — 7000 M. Fehlbetrag. — Sittlichkeitsverbrechen.

Im Karlsruher, 29. März. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung hatte sich heute vormittag der 44 Jahre alte verheiratete Arbeiter Georg Kieker aus Philippsburg vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er hatte in mehreren Fällen unberechtigt Erwerbslosenunterstützung bezogen. Auf der Erwerbslosenunterstützung in Philippsburg zeigte er eine Belohnung der Ortskrankenkasse vor, auf welcher die Angabe von ihm durchstrichen war, daß er vier Wochen lang beim Forstamt Arbeit hatte; auf diese gefälschte Belohnung hin wurden ihm 90 M. Unterstützung mehr ausbezahlt, als er beanspruchen durfte. Das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis.

Wegen ähnlicher Straftaten stand der 24jährige Maurer Karl Steinle vor dem Schöffengericht. Er hatte unberechtigt auf einem Lohnzettel eine Datumsänderung vorgenommen, um dadurch höhere Unterstützung bei der Ortskrankenkasse ausbezahlt zu bekommen. Es handelt sich um einen daraufhin swiel ausbezahlten Betrag von 80 M. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Betrugsversuchs zu 80 M. Geldstrafe bzw. 10 Tage Haft.

Der jetzt 50 Jahre alte Dienstreiber Eugen Kolmer hatte sich bis zu seinem 44. Lebensjahre nichts zu schulden kommen lassen. Da fing er plötzlich an und als Sühne für seine Verfehlungen erhielt er in rascher Folge nacheinander dreizehn Strafen summe wegen Betrugs, einige davon wegen Sittlichkeitsvergehens. Die letzten Jahre verbrachte er teils im Gefängnis, teils auf der Landstraße. Einen letzten Wohnsitz hat er nicht mehr. Drei Jahre hat er in der Anstalt Dub ausgehalten, dann war er davonlaufen, um wieder sein ungestörtes Wanderleben aufzunehmen und vom Bettel zu leben. Auch im Arbeitshaus Kislau hat er sechs Monate zugebracht. Heute hatte er sich wegen Sittlichkeitsvergehens und Bettel zu verantworten. Am hellen Tage hat er auf einer belebten Straße durch höchst unanständiges Benehmen öffentliches Ansehen erregt und war auch wegen Betrugs erwischt worden. Er wurde im Sinne der Anklage zu sechs Monaten Gefängnis abstrafbar drei Wochen Untersuchungsgefängnis verurteilt; außerdem wurde die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde — Arbeitshaus — verfügt.

Wegen Sittlichkeitsvergehens nach § 176,3 wurde der 18 Jahre alte Metallschleifer J. S. aus Ettlingen zu sechs Monaten Gefängnis abstrafbar ein Monat Untersuchungsgefängnis verurteilt. Der vom Verteidiger gestellte Sittlichkeitsvergehenstrag wurde abgelehnt.

Abbau der Erwerbslosenfürsorge?

Die Regierung des Bürgerblocks will sparen

Durch Verordnung vom 24. März ist die Geltungsdauer des Gesetzes über eine Krisenfürsorge bis zum 30. Juni 1927 verlängert worden. Gleichzeitig wird in der Verordnung erklärt, daß das Recht der Reichsregierung, mit Zustimmung des Reichsrats einzelne Berufe oder Bezirke von der Krisenfürsorge und die Fürsorge zeitlich zu begrenzen, unberührt bleibt.

Es wäre richtiger gewesen, die Geltungsdauer des Gesetzes über die Krisenfürsorge uneingeschränkt bis zum Inkrafttreten des Gesetzes über eine Arbeitslosenversicherung zu verlängern, um von vornherein die notwendige Beruhigung und Sicherheit zu schaffen. Für eine Herabnahme einzelner Berufe oder Bezirke aus der Krisenfürsorge besteht bei der immer noch anhaltenden äußerst schlechten Lage des Arbeitsmarktes nicht der geringste Anlaß. Der Ausschuß für Erwerbslosenfürsorge des Verwaltungsrats des Reichsamtes für Arbeitsvermittlung hat deshalb auch eine allgemeine Verlängerung der Krisenfürsorge gefordert.

Der Reichsarbeitsminister versucht nunmehr zu seinem Ziele auf einem Umwege zu kommen. Der Verwaltungsrat des Reichsamtes für Arbeitsvermittlung hatte sich auch für die Beibehaltung der gegenwärtigen Geltungsdauer in der Erwerbslosenfürsorge ausgesprochen. Diese Beibehaltung ist deshalb von großer Bedeutung, weil die Krisenfürsorge nur solchen Erwerbslosen gewährt wird, die 52 Wochen hindurch Erwerbslosenunterstützung bezogen haben. Der Reichsarbeitsminister hat jedoch die Geltungsdauer seiner gegenwärtigen Bestimmungen über die Geltungsdauer für die Erwerbslosenunterstützung nur bis zum 30. April verlängert. Er begründet das wie folgt:

„Da sich der Arbeitsmarkt inzwischen in einzelnen Teilen wesentlich gebessert hat, befinde ich mich vor, einzelne Berufe

oder Bezirke von der Verlängerung der Geltungsdauer auszunehmen, sobald sich diese Besserung auf Grund der bisher noch fehlenden Zahlenunterlagen genügend übersehen läßt. Das wird Anfang April der Fall sein. Ich werde zu diesem Zeitpunkt auf die Besserung der Geltungsdauer zurückkommen.“

Es ist also geplant, für einzelne Berufe oder Bezirke die Geltungsdauer für die Erwerbslosenunterstützung zu verkürzen. Zweierlei erreicht damit die Regierung des Bürgerblocks: die Inanspruchnahme der Erwerbslosenfürsorge wird eingeschränkt; die Inanspruchnahme der Krisenfürsorge wird für die betroffenen Erwerbslosen um so größer gemacht, denn die Krisenfürsorge tritt nur für Erwerbslose ein, die 52 Wochen hindurch Erwerbslosenunterstützung bezogen haben und diese Unterstützung deshalb nicht mehr erhalten können. Zwar fehlen nach den Erklärungen des Reichsarbeitsministers noch die Zahlenunterlagen, das hindert ihn jedoch nicht, von einer wesentlichen Besserung des Arbeitsmarktes in einzelnen Teilen zu sprechen.

Wie es in Wirklichkeit mit dem Arbeitsmarkt bestellt ist, zeigen die 1661000 Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosen- und Krisenfürsorge. Diese Zahl ist immer noch wesentlich höher als bei Schaffung des Gesetzes über eine Krisenfürsorge für Erwerbslose. Das Gesetz wurde am 19. November verabschiedet, am 15. November hatten wir 1316758 Hauptunterstützungsempfänger.

Es ist also von einer wesentlichen Besserung des Arbeitsmarktes ernsthaft gar nicht gesprochen worden, vielmehr muß mit allem Nachdruck die Verlängerung der gegenwärtigen Geltungsdauer und die uneingeschränkte Verlängerung der Geltungsdauer der Krisenfürsorge verlangt werden.

Bermischtes

Bestrafte Eisenbahntransportgefährdung

Am 23. Juni v. J. hatten die Arbeiter Philipp Cornes und Gebel in der Nähe von Koblenz einen Schnellzug zur Entlastung zu bringen versucht, indem sie eine große Eisenbahnbremse auf die Gleise legten. Da die Schnellzugsmaschine die Schwelle besetzte schleuderte, wurde ein großes Unglück verhindert. Das Schwurgericht Koblenz hatte die beiden Täter wegen Eisenbahntransportgefährdung und verurteilt Mordes zu 5 bzw. 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Reichsgericht bestätigte am Dienstag dieses Urteil und verwarf die Revision der beiden Angeklagten.

Arbeitslosenbrennen in Kopenhagen

In der dänischen Hauptstadt kürzte sich dieser Tage ein arbeitsloser Schokoladenarbeiter aus seiner im 4. Stock befindlichen Wohnung auf den Hof. Ein Polizeibeamter sprang zur Ueberbrückung in das Krankenhaus und brachte den zehnjährigen Jungen bei Nachbarn unter, während er das anscheinend schlafende fünfjährige Mädchen nicht finden wollte. Als die Frau jedoch vom Bettungsaustragen nach Hause kam, mußte sie mit Entsetzen feststellen, daß das Mädchen ermordet war. Wöllig verwirrt gelang der Knabe, daß der Vater auch ihn zu erwürgen versucht hatte. Der Mann ist inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hat die Tat infolge überlanger Arbeitslosigkeit begangen.

Prozeß gegen einen Massenmörder

Vor dem Kriegergericht Milano begann am Montag die Verhandlung gegen den Massenmörder Kampen. Der Prozeß dürfte sich zu einem der größten seiner Art auswachen. Die Anklageschrift umfaßt mehrere hundert Seiten. Der Massenmörder, der in der Untersuchungszeit eine große Verleumdungsgroßredaktion vorbereitet hat, erhielt in letzter Zeit mehrere Briefe von weiblicher Hand (1), in denen die Verleumdungen dem Mäurerbauern ihre Substanz darbrachten.

Mordmord an einem Beamten

Beuthen, 30. März. Der Inspektor der Schließischen Aktiengesellschaft für Verabau und Zinkfaltenbetrieb gehörigen Zinkwälders Biela, bei Rudzinitz (Kreis Gleiwitz), Schif, der gestern Abend einem größeren Betrag Lohngebühren von der Hauptverwaltung in Beuthen abgeholt hatte, ist kurz vor Biela heute früh ermordet aufgefunden worden. Einzelheiten über die Mordtat fehlen noch.

Zweifaches Todesurteil für Doppelmord

Neustadt (Oberhessen), 30. März. In der Nacht zum 31. August 1926 waren in Neuha, bei Neustadt, zwei Frauen, die Posthalterin Angela Brand und deren Tochter Aurelie ermordet worden. Gestern fand in Reife die Schwurgerichtsverhandlung statt, bei der der Wärtergehilfe Otto Wolff zweimal zum Tode und Abertennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt wurde.

Beim Spielen verächtelt

Trier, 30. März. Drei Kinder aus dem Dorfe Ströbelsch wurden beim Spielen in einer Sandgrube von sich wendenden Sandmassen verächtelt. Als man sie abends fand, waren alle dreistot.

Bauunglück

Beuthen, 30. März. Bei der Abtragung eines Mauerwerkes einer Fabrikanlage, die in sich zusammenstürzte, wurden gestern zwei Arbeiter getötet.

Abflug eines französischen Militärflugzeuges

Paris, 30. März. Nach einer Agentenmeldung aus Straßburg ist ein Militärflugzeug in der Nähe von Graffenstadt aus niedriger Höhe abgestürzt und in das Städtchen verfallen. Der Pilot ist getötet. Der Apparat wurde zerstört, der Führer getötet.

Zu dem Leichenfund bei Schildhorn

Berlin, 30. März. Nachdem bereits vor mehreren Tagen in der Berliner Umgebung am Döbersee bei Schildhorn Teile

einer zerstückelten und zerläuten Frauenleiche aufgefunden worden sind, ohne daß die von der Polizei in großen Maßstäbe betriebenen Nachforschungen bis jetzt eine Aufklärung herbeiführen konnten, wurde heute mitten in der Stadt am Schöneberger Ufer bei gärtnerischen Arbeiten auf der Welschburg des Landwehrkanals zwei abgestorbene Frauenarme aufgefunden. Die nach den bisherigen polizeilichen Befundungen ziemlich unversehrt zu dem bei Schildhorn aufgefundenen Teilen gehören. Wie erinnert, sind gestern im Grunewald auch Frauenleichen aufgefunden worden, die zu diesem Mordfall in Beziehung stehen dürften.

Großes Grubenunglück in Amerika — 250 Bergleute eingeschlossen

Newark, 30. März. In einem Bergwerk in der Nähe von Cranion (Pennsylvania) hat sich ein schweres Grubenunglück ereignet. 250 Bergleute sind eingeschlossen. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt.

Ein weiteres Explosionsunglück in Amerika

Harrisburg (Pennsylvania), 30. März. Bei einer Bergwerksexplosion wurden hier auf der Jasiline Grube acht Bergarbeiter getötet.

Autounfall

Düren, 30. März. Ein 66 Jahre alter Landwirt wurde auf der Straße nach Jülich von einem französischen Sanitätsauto überfahren. Der Verunglückte wurde von dem Sanitätspersonal in das französische Militärkrankenhaus von Düren gebracht, wo er kurz darauf seinen Verletzungen erlag.

Familientragödien

Strehlen, 30. März. Bei einem Streit eines Steinbruchverwalters mit seiner Ehefrau entpand sich ein Handgemenge, in dessen Verlauf die Frau aus einem Revolver drei Schüsse auf ihren Mann abgab und ihn in Kopf und Brust traf. Auch die Frau erlitt Verletzungen.

Eiegen, 31. März. In Rittershausen erlösch der über 70 Jahre alte Schloffer Karle, der bei seinem Sohne, dem Bäckermeister, wohnt, auf seine Schwiegermutter und deren Schwester. Die Schwiegermutter wurde schwer, die Schwester leicht verletzt. Der Täter erlösch sich dann selbst.

Flugzeugabsturz

Dlmüh, 31. März. Gestern kürzte auf dem hiesigen Flugplatz ein Flugzeug ab und wurde vollkommen zerstört. Die Verletzungen des Piloten sind so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Seilbahnunglück

Ber, 30. März. Am Mittwoch Abend riß das Kabel der für die Durchführung der Bauten zum Elektrizitätswerk am Woccon errichteten Seilbahn. Ein mit Beton beladener Wagen, auf dem sich vier Mann befanden, rammte mit außerordentlicher Geschwindigkeit zu Tal. Zuerst folgte ein Flugunfall den Schienen, welche Geselehenheit zwei der Arbeiter benutzten, um abzuspringen; dann entleerte der Wagen und kürzte die Seilbahn hinunter, wo er zerstückelt liegen blieb. Die beiden Arbeiter, die abgesprungen waren, erlitten schwere Verletzungen, während die beiden anderen getötet wurden.

Die Frauenleiche eruiert

Berlin, 31. März. (Funkdienst.) Der Berliner Kriminalpolizei ist es am Mittwoch gelungen, den Namen der Leiche von Schildhorn festzustellen. Es handelt sich um die 26jährige Hausangestellte Frieda Ahrendt aus Berlin-Moabit, die bis vor ganz kurzer Zeit bei einer Herrschaft in Charlottenburg tätig war. Sie verübte hier einen Diebstahl und wurde daraufhin in Untersuchungsgefängnis genommen, aber später wieder entlassen, als sie die Tat gestand. Das Mädchen mietete sich daraufhin in Moabit ein Zimmer, für das sie am 18. März den restlichen Betrag der Monatsmiete bezahlen sollte. Dazu kam es aber nicht mehr. In der Zwischenzeit wurde die Ahrendt gräßlich verstümmelt aufgefunden.

Die Reichsbahn und Die Rheinschiffahrt

Abg. Geß-Mannheim über die Schwächung der Rheinschiffahrt durch die Tarifpolitik der Reichsbahn

In der Sitzung des Reichstags vom 25. März sprach zum Etat des Reichsverkehrsministeriums Abg. Genosse Geß-Mannheim über die schweren wirtschaftlichen Schädigungen, die die gemeinschaftliche Tarifpolitik der Reichsbahn der Rheinschiffahrt und dadurch dem Wirtschaftsleben Südwestdeutschlands, besonders aber dem am Rhein gelegenen Bezirke zufügt. Wir zitieren aus dem amtlichen Stenogramm die uns Badener besonders interessierenden Stellen der Geß'schen Rede.

Geß-Mannheim (SPD), Abgeordneter:

Der „Roter Rhein“ hat in der langen Krieges- und Nachkriegszeit auf seinem breiten Rücken ein großes Stück der schweren Lasten getragen, und er hat wahrhaftig nicht verdient, daß wir ruhig zusehen, wie er von der wirtschafts- und verkehrspolitischen Seite her gedroht, wenn nicht schließlich vollständig erdroßelt wird. Das letztere aber, die Erdröschung, die wirtschaftliche, verkehrspolitische Erdröschung des deutschen Rheines tritt tatsächlich ein, wenn die Dinge, die auf diesem Gebiete ausenblicklich in Deutschland im Gange sind, nicht zeitig abgedreht werden. (Sehr laut! bei den Sozialdemokraten.)

Ich spreche hier von dem deutschen Rhein in erster Linie als von dem Großwasserstraßen, und da zeigt sich, daß die Gesamtenge der auf dem Rhein beförderten Güter, daß der Gesamtverkehr der großen deutschen Rheinhäfen Duisburg-Hamborn, Düsseldorf, Köln, Mainz, Ludwigshafen, Mannheim-Heinam, Karlsruhe, Kehl usw. im verflochtenen Jahr gegenüber dem Jahr 1913 einen starken Rückgang erfahren hat, (hört, hört! bei den Sozialdemokraten) einen Rückgang, der nahezu die Hälfte des früheren Verkehrs ausmacht. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Wo das nicht der Fall war, wenn einzelne Häfen vorhanden sind, auf die diese Charakterisierung nicht zutrifft, so ist das auf besondere Umstände zurückzuführen, auf die in diesem Zusammenhang einzugehen mir die Zeit fehlt.

Klar ersichtlich und noch ersichtlicher im Ergebnis werden aber die Feststellungen, wenn man aus dem Gesamtverkehr des Jahres 1926 auf dem Rhein die Kohle herausnimmt, das bekannte Maßgewicht, das besonders auf dem Rhein den weit überwiegenden Teil der ganzen Reichstransporte ausmacht, das aber auch im vorigen Jahr auf dem Rhein deswegen eine besondere Rolle spielte, weil in Auswirkung des sechsmonatigen englischen Bessaraberstreiks die auf deutschen Verkehrswegen beförderten Kohlemengen — und zwar nicht nur von den Bächen aus, sondern auch aus den Lagern in den Oberläufen der Ströme — eine außerordentliche Höhe erreichten. Nehmen wir diese Kohlemengen aus den Rheintransporten heraus, so zeigt sich bezüglich der Masse des Güterumschlagsverkehrs in den Rheinhäfen noch ein weit härterer und schlimmerer Rückgang. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Dieser Rückgang beläuft sich beispielsweise in Duisburg-Hamborn, in dem größten deutschen Binnenhafen, auf 58 Prozent, in Düsseldorf auf 40, in Köln auf 12, Mainz auf 35, Frankfurt auf 48, Ludwigshafen auf 20, Mannheims Rheinam auf 36, Karlsruhe auf 47 Prozent, im Durchschnitt also auf ungefähr zwei Fünftel des ganzen früheren Verkehrs. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.)

Was dieser Rückgang aus und nahezu die Hälfte, in in vielen Fällen um mehr als die Hälfte für die Häfen am Rhein bedeutet, davon haben sich die Herren des Verkehrsausschusses dieses hohen Hauses im Sommer des vorigen Jahres überzeugen können, als sie auf einer mehr als dreißündigen Rundfahrt durch die Hafenanlagen von Mannheim Hunderte von stillstehenden Kränen, von aufgelegten Kotten und Kämen, von leeren Silos und Lagerhäusern sahen und dazu die geradezu furchtbare Arbeitslosigkeit in diesem Hafen. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Man hätte den Eindruck, als ob man einen Gang durch ein wirtschaftliches und verkehrspolitisches Furchtgebiet machte. (Erneute lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Und das in einem Hafen wie Mannheim, der der zweitgrößte Binnenhafen Deutschlands ist.

Angesichts solcher Feststellungen und insbesondere unter dem Eindruck derartiger Dinge, wie wir sie damals in Mannheim gesehen haben, sollte jeder, der ein wirklicher und wahrer Patriot und Vaterlandsfreund sein will, darauf bedacht sein, daß dem so schwer betroffenen deutschen Rheingebiet endlich die Hilfe wird, die der Rhein als großer Verkehrsweg auch deshalb ganz besonders verlangen kann, weil das Rheingebiet in der großen Auseinandersetzung des Krieges und in den wirtschaftlich-kriegsrechtlichen Auseinandersetzungen nach 1918 eine unehrerliche Zeit von Kriegslösungen, von Verantwortung und von nationaler Abwehrkraft aufgebracht und getragen hat. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Welches sind nun die Ursachen dieser wirtschaftlichen Katastrophe des Rheinverkehrs? Denn eine solche liegt in der Tat vor. Ich weiß natürlich, daß unter den Folgen des verlorenen Weltkrieges und des verlorenen wirtschaftlichen Kugelkrieges der deutsche Rhein und die Rheinschiffahrt in erster Linie zu leiden haben. Ich verleihe mich nicht auch durchaus nicht der Erwägung, daß heute auf dem deutschen Rhein die ausländische Flotte eine viel größere Rolle spielt, als es vor dem Kriege der Fall war, als der Rhein noch nicht ein internationaler Strom war. Die Notlage der Rheinschiffahrt ist also in ihrer Gesamtheit von uns aus natürlich nicht militärisch beeinflussbar; zu einem Teil, ich sage mehr: zu einem großen, beträchtlichen Teil aber ist sie unsehriftbar eine Folge der

Tarifpolitik der Reichsbahn.

(Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Zu diesem Teile kann aber dieser Notstand von uns aus, ohne daß irgendwelche außenpolitische Bindungen dabei in Betracht würden, beseitigt, zum mindesten aber stark abgeschwächt werden. Von diesem Punkte aus und an diesem Punkte, wo geholfen werden kann, wo es bei richtiger Erkenntnis der Dinge an unserem guten Willen, zu helfen, liegt, sehen die Forderungen der Rheinschiffahrt und der rheinischen Hafenanlagen ein, die

Forderungen der Millionen von Menschen, die wirtschaftlich auf Gedeih und Verderb mit diesem Strom und seinem Verkehr verbunden sind.

(Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Es sind in erster Linie und im wesentlichen drei Maßnahmen der Reichsbahn und der Reichsbahntarifpolitik, die für den Rhein die katastrophalen Folgen nach sich gezogen haben. Das ist einmal

die Einführung der sogenannten Staffeltarife, dann die einseitige Bevorzugung der Sechshäfen und schließlich die neuerdings unzulässige Mißachtung der Rheininteressen bei jener Tarifpolitik der Reichsbahn,

deren Zweck es ist, der Konkurrenz der ausländischen Bahnen, in erster Linie der holländischen, der belgischen und der französischen Bahnen, zu begegnen. Die überaus hohen Bahn-

tarife belasten die Rheinschiffahrt mit ihren meist kurzen Eisenbahn-Zug- und Abfahrtszeiten außerordentlich stark, und in vielen Fällen ist der Anreiz zum Wassertransport selbst dann nicht gegeben, wenn rein rechnerisch feststeht, daß der Transport auf dem Wasser oder zum Teil auf dem Wasser billiger zu stehen kommt als der ungeschwächte Eisenbahntransport.

Es kommen zwei weitere Dinge hinzu. Das ist die absolut gleiche (statt der früher existierenden) Höhe der sogenannten Abfertigungsgebühren und die doppelte Abfertigungsgebühr beim sogenannten beschleunigten Verkehr. Die Binnenverkehrsfahrt, besonders die des Rheins, verlangt als Abhilfe demgegenüber

den Ausbesser der sogenannten Binnenumschlagstarife, eine alte Forderung des Rheins, die ja vor dem Kriege zum großen Teil durchgeführt war, jener Binnenumschlagstarife, die die Zu- und Abfahrtswege auf der Eisenbahn vor und nach dem Schifftransport als eine einheitliche Tarifstrecke behandelten und sie dadurch in der Höhe ihrer Tarife wesentlich ermäßigten. Sie verlangt aber auch weiterhin den Besitzt auf die weiteren Abfertigungsgebühren. Vor allem aber drängt die Rheinschiffahrt darauf, daß endlich der Forderung Rechnung getragen und nachgegeben wird, die sich aus der vorhin charakterisierten Konkurrenz- und Wettbewerbspolitik der Deutschen Reichsbahn gegenüber den ausländischen Eisenbahnen ergibt. Gestatten Sie mir bei der Kürze der Zeit nur zwei, wenn auch ganz besonders dringliche Beispiele dafür anzuführen, wie sich diese Tarifpolitik der Reichsbahn gegenüber der Rheinschiffahrt auswirkt. Ausländisches Getreide ging vor dem Kriege auf dem Wasserwege von Rotterdam nach Mannheim und von da mit der Eisenbahn weiter nach Süden, Südböden und so weiter. Die Wassertransporte würden vor dem Kriege ungefähr zur Hälfte, in manchen Fällen sogar zu einem Drittel der Kosten der Eisenbahnfracht ausgeführt. Heute kommt die Eisenbahnfracht von der belgischen Grenze bis Waldshut an der Schweizerischen Grenze über eine Strecke von 623 Kilometern auf 2,14 M. pro 100 Kilo, von Mannheim bis Waldshut, über 213 Kilometer, also ziemlich genau die Hälfte, auf 2,20 M. mehr pro 100 Kilo. Im Export gingen früher Bienen, Kollationspapier und Wappes von der oberdeutschen Fabrik Alsbredt nach Waldshut ab Eisenbahnfracht Waldshut auf der Eisenbahn nach Mannheim und von da auf dem Rhein nach den holländischen Exporthäfen. Heute kommt die Reichsbahnfracht von Waldshut nach Bremen über eine Strecke von 833 Kilometern auf 2,08 M. nach Mannheim über die Strecke von 312 Kilometern aber auf 2,35 M. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Des fies also 29 Pfennige mehr über eine Strecke, die zweieinhalbmal länger als die andere.

Ich meine, wir brauchen uns angesichts dieser wenigen Feststellungen, die ich leider noch beliebig vermehren könnte, nicht darüber zu wundern, wenn der Rhein mehr und mehr verödet, wenn die Wirtschaft seiner einst blühenden Hofenstädte aufs Schmerzlichste leidet, und wenn Massenarbeitslosigkeit und finanzielle Zusammenbrüche früher solider Firmen auf dieser wirtschaftlich und verkehrspolitisch so wichtigen Rheinstraße heute geradezu ein der Tagesordnung sind. Können wir heute überhaupt die Frage aufwerfen, ob es vom Standpunkt der deutschen Volkswirtschaft empfehlenswert ist, die Rheinschiffahrt wieder aufzubauen, eine Frage, die da und dort in allem Ernst erörtert wird, so meine ich, daß allein schon das Aufwerfen dieser Frage eine Verhöhnung an ganz Deutschland, ganz besonders aber am deutschen Rhein ist. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der Kampf, den die Deutsche Reichsbahn nach dem schifflichen Einverständnis eines ihrer höheren Beamten gegen den Rhein ausdehnt, ist ein Kampf, der hat, ist eine Verhöhnung am Wohl der ganzen rheinischen Bevölkerung, (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten) an Millionen von Arbeitern, Angestellten, gewerkschaftlichen und anderen Unternehmern. Er ist aber auch eine Verhöhnung an den Milliardenkapitalisten, die in der Drangsal der Rheinschiffahrt als Deutschlands, (Erneute Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Aber auch vom ein nationalen Standpunkt aus, wenn Sie sich auf diesen stellen wollen, ist es doch einfach unerkennbar, wenn wir nicht endlich sehen, daß die Reichsbahn ihrer Ehrenpflicht gegenüber der rheinischen Bevölkerung genügt, die die letztere von ihr verlangen kann für die schweren materiellen und moralischen Opfer aller Art, die sie in der Abwehr nach Westen hin in den letzten zehn und zwölf Jahren gebracht hat, einer Bevölkerung, die wohl nach unser aller Urteil ein volles Maß von Anspruch darauf hat, daß das Reich und seine Organe ihr Hilfreich unter die Arme greifen, anstatt sie, wie es durch die Reichsbahn geschieht, systematisch zu schädigen und zu bedrücken. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Aus dem Reichstaat Baden

Eine Kundgebung für die Elektrifizierung der Schwarzwaldbahn

Dienstag nachmittags fand in Triberg eine von zahlreichen Vertretern staatlicher und städtischer Behörden, wirtschaftlichen und industriellen Körperschaften, von Vertretern aus Verkehr, Handel und Gewerbe längs der Schwarzwaldbahn und ihrer unmittelbaren Nachbargebiete besuchte Versammlung statt, die sich mit den für die Gesamtwirtschaft und Verkehrsfrage dieser aktuellen Fragen beschäftigte. Bürgermeister K e i l - T r i e b e r, der Vorsitzende der Versammlung, betonte, der Vertrag zwischen der Reichsbahndirektion und Württemberg habe über alle Fragen überträgt, denn es habe sich dabei herausgestellt, daß das nötige Geld vorhanden sei. Bei dem württembergischen Bahnprojekt Oberbrunn—Zimmendingen—Saitingen hätten die interessierten Städte und Gemeinden und das Land Württemberg 30 Millionen aufgebracht. Von Baden müsse gefordert werden, daß für die vorhandenen Hauptverkehrsstrecken die Mittel aufgebracht werden, um das, was noch vorhanden ist, zu erhalten und zu vervollständigen. In Stuttgart habe der Reichsbahnpräsident Dr. D o r m m ü l l e r von der Elektrifizierung der Gebirgsbahn gesprochen und anschließend damit die Gestaltung der Linie in Aussicht genommen und weniger an die Schwarzwaldbahn gedacht und doch sei diese die wichtigste, bedeutendste und schönste Gebirgsbahn Deutschlands. Mit ihrer Elektrifizierung könnten alle Mischzüge, wie lange Fahrten, Rauch- und Kugelzüge durch die schmalen Tunneln aus der Welt geschafft werden. Die erste Forderung müsse deshalb sein, Elektrifizierung der Schwarzwaldbahn zum mindesten gleichzeitige Elektrifizierung mit der Rheintallinie. Alle Möglichkeiten müßten erschöpft werden, um der Schwarzwald Bahn Wirtschaft und Industrie neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen und die bisher vorhandenen zu erhalten.

In der Aussprache wurde der Reichsbahndirektion K a r l s r u h e nur ein bedingtes Vertrauen ausgesprochen und ein weiteres Zusammenarbeiten mit ihr für ausgeschlossen erklärt. Man müsse sich an die Badische Regierung direkt wen-

den, wenn man etwas erreichen wolle. Von dieser müsse gefordert werden, daß sie die Elektrifizierung der badischen Bahnen mit allem Nachdruck betreibe. Man könne nicht mehr weiter ruhig zusehen, wie der Verkehr von der Rheintallinie und vom Schwarzwald zu Ungunsten Badens auf Württemberg abgelenkt werde, deshalb müsse sich Baden zu einem geschlossenen Gange für die Bahninteressen bilden. Alle Körperschaften und Verbände müßten sich daraufhin einigen, daß die Elektrifizierung der Schwarzwaldbahn ein einheitliches Projekt mit der Elektrifizierung der Rheintallinie bilde.

In einer einstimmig genehmigten Entschließung wendet sich die Versammlung u. a. gegen die Tendenz der Reichsbahn, die badischen Bahninteressen zugunsten anderer zurückzustellen. Sie hält die Notwendigkeit einer baldigen Elektrifizierung der badischen Bahnen zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit des badischen Grenzlandes mit anderen Gebieten für unabwendbar.

Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit

Zusammenstöße, die sich in letzter Zeit zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Berlin und dem Rheintal ereignet haben, Vorkommnisse ähnlicher Art in Mannheim, sowie Drohungen mit Gewalttaten, die auch in Baden ereignet sind, erregt auf die Verfassung vom 6. Juli 1925 über Maßnahmen durch Angehörige politischer Verbände hinzielenden, National und Gewerkschaften, die jetzt, vielfach auch auf den Verbänden, zu ihren Versammlungen in geschlossener Formation antreten, gleichwohl ob auf Fuß, oder mit Kräfte, sind auf Waffen, insbesondere auch auf schwere Stiel- und Stochwaffen zu durchsuchen. Angehörigen Bedienen derartiger Truppen der Bevölkerung gegenüber wird durch die Polizeibehörden energisch entgegengetreten werden.

Eine große württembergische Kundgebung für den Redarlanal

Die Handelskammer Heilbronn hat an das Reichsverkehrsministerium in der Frage der Fortführung der Arbeiten für die Redarlanalisierung nachstehendes Telegramm gerichtet und ein ähnliches Telegramm auch dem Reichstag übermittelt: „Für die Durchführung der Redarlanalisierung sind von der früheren Regierung mit Rücksicht darauf, daß es sich hierbei um eine Lebensfrage für Württemberg und seine wirtschaftliche Entwicklung handelt, bindende Zusicherungen gemacht worden. Wichtige technische Arbeiten sind bereits geleistet. Der Stillstand oder auch nur die Unterbrechung dieser Arbeiten würden sich für Württemberg auf das verhängnisvollste auswirken. Wir eruchen das Reichsverkehrsministerium dringend, in Aufrechterhaltung der gegebenen bindenden Zusagen, an die auch die heutige Regierung, wenn Treu und Glauben auch in Regierungsabhandlungen, nicht nur im Geschäftsbereich, gelten sollen, sich als gebunden annehmen muß, die für die Weiterführung oder Redarlanalisierung erforderlichen Mittel unter allen Umständen auch in den neuen Etat einzustellen.“

Parlamentarischer Abend. Gestern Abend fand im Staatsministerium ein parlamentarischer Abend in den üblichen Formen statt. Dabei hielt Bürgermeister S h e i b e r einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über den Generalbebauungsplan der Stadt Karlsruhe.

33. Stiftungsfest des Vereins der Badener zu Berlin. Am Samstag, 19. März wurde das 33. Stiftungsfest des Vereins der Badener zu Berlin feierlich beanagen. Zahlreiche Festteilnehmer hatten sich in der „Resource“ zur Unterhaltung eingefunden. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Adolf K e i n - h a r d t, begrüßte in herzlichen Worten die Erschienenen. Ausgewählte Musik- und Gesangsvorträge wechselten in der Vortragsfolge ab und trugen zur Hebung der Stimmung wesentlich bei. Es darf erwähnt werden, daß insbesondere auch das Lied „O Schwarzwald, o Heimat“, vorgetragen vom Grüneberg-Quartett (Doppelquartett des Berliner Lehrer-angehörigen), besondere Erinnerungen an unseren schönen badischen Schwarzwald bei den Anwesenden hervorrief. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede des hochverehrten Herrn Badischen Landeshauptmanns H. J. S o n n e n b e r g. Seine nach Form wie Inhalt glänzende Rede machte auf alle Zuhörer tiefen Eindruck. Einfache Männer, Bauern, Kaufleute und Beamte seien es gewesen, die vor 33 Jahren mit warmen Gefühlen im Herzen seien, die nicht vergessen hatten, was Heimatland und Heimat bedeuten heißt. Die Gründer des Vereins seien gewesen, die sich als deutsche Heimat an die Gründung des Vereins angeknüpft seien, die nicht vergessen hatten, was Heimatland und Heimat bedeuten heißt. Die Gründer des Vereins hätten sich schöne Ziele gesetzt: Förderung der Geselligkeit unter den Mitbürgern, Pflege der Beziehungen zu unserem Heimatland und des Gefühls der Zusammengehörigkeit aller Badener in Berlin und Umgegend, Unterstützung der ohne eigenes Verschulden in Not geratenen Landsleute, Unterhaltung und Belehrung der Mittelklasse durch Vorträge. Diese schönen Ziele würden auch heute noch stritte befolgt. Es folgte sodann die Erhebung der Mittellieder, die dem Verein seit 25 Jahren anhängen, durch den 1. Vorsitzenden, wobei dieser treffliche Worte für die Geleiteten fand.

Von den Wirtschaftskammern

Der Buchdruckerzart angenommen

Berlin, 30. März. An der Abstimmung für oder gegen die Annahme des Buchdruckerzart haben sich dem „Vorwärts“ zufolge von den fast 80 000 Mitgliedern des Verbandes deutscher Buchdrucker 64 000 Mitglieder beteiligt. Davon stimmten 43 000 für und 20 000 gegen die Annahme des Zart. In Hundertteilen ausgedrückt, haben sich 51 Prozent der Stimmberechtigten an der Abstimmung beteiligt, wovon 67,4 Prozent sich für und 32,6 Prozent gegen den Tarif erklärten, der damit angenommen ist.

Der Lohnkampf in der Rheinschiffahrt

Berlin, 30. März. Der vom Arbeitsminister beauftragte Schlichter hat nach langen Verhandlungen einen Schiedspruch zur Beilegung des Konflikts in der Rheinschiffahrt gefällt. Aus Duisburg wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt, daß die Arbeitnehmerorganisationen den Schiedspruch ohne leibten haben.

Zum Lohnkampf in der Zigarrenindustrie

Mannheim, 30. März. Entgegen umlaufenden Meldungen, wonach eine Aussparung in der Zigarrenindustrie beschlossen worden sei, wird mitgeteilt, daß über die Lohnstreitigkeiten in der Zigarrenindustrie am 24. und 25. März in Berlin im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen stattgefunden haben, in denen der Tarifvertrag um ein Jahr verlängert und eine Abgrenzung der Lohnhöhe festgestellt wurde. Die Erklärungsfrist läuft erst am 4. April ab. Von Arbeitnehmerseite ist der Schiedspruch bereits angenommen worden.

Einigung im Tarifstreit der Krefelder Samtindustrie

Krefeld, 30. März. In den Tarifstreitigkeiten in der Krefelder Samtindustrie wurde zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften eine Einigung erzielt. Es tritt eine Lohnherabsetzung von 7-14 Prozent je nach den einzelnen Gruppen ein.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 31. März

Geschichtskalender

31. März, 1727 Astronom Isaac Newton — 1809 *Russ. Schriftsteller Nikol. Gogol. — 1881 l. Verlängerung des Sozialistengesetzes. — 1898 *Eleanor Marx-Avelina. — 1917 *Provi. russische Regierung beschließt Abschaffung der Todesstrafe. — 1917 *Serumtherapie v. Wehring. — 1925 *Führungslit (Reichswehr) Weiser.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Vortrag über „Sozialistische Kultur“

Montag, 4. April, abends 8 Uhr, spricht in einer vom Bildungsausschuss einberufenen Versammlung Gen. Prof. Dr. R. Adbruch-Hebelberg über „Sozialistische Kultur“. Der Referent ist als ausgearbeiteter und tiefgründiger Redner und aus seiner Tätigkeit als Reichsjustizminister bekannt, jedoch jeder Genosse und jede Genossin den Vortrag besuchen sollte. Am Montag muß deshalb die Parole heißen: Auf in die Raddruck-Versammlung!

Parteiverammlung

Im Mittelpunkt der gestrigen Parteiverammlung im „Friedrichshof“ stand ein Lichtbildervortrag des Genossen Dr. Lehmann über „Moderne Polizei“. Die große Aufmerksamkeit, mit der die verhältnismäßig gut besuchte Versammlung dem Referat entgegenbrachte, bewies, daß unsere Genossen und Genossinnen auch an den nicht politischen Dingen großes Interesse haben.

Der Referent wandte sich eingangs seines Vortrages gegen das unberechtigte und nicht angebrachte Mißtrauen, das noch in weiten Volksteilen gegen die Polizei ebenso besteht wie dies im alten Reichstaat der Fall war. Er gab sodann einen kurzen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung der Polizei seit ihrem Bestehen und wie dann der liberale Gedanke zum Durchbruch kam, das einzelne Individuum in den Mittelpunkt zu stellen. Es sei kein sozialpolitischer Gedanke, klassisch das einzelne Individuum dem Gemeinwesen voranzustellen. Der heutige Staat müsse als Selbstverwaltungskörper betrachtet werden. Redner kam sodann auf das Verhältnis zwischen Polizei und Volk, sowie der Polizei nach dem Krieg zu sprechen und betonte, daß vieles besser geworden sei, bei der Polizei trete der Charakter als Staatsorgan immer mehr in Erscheinung. Nicht die frühere Autorität der Polizei wolle in den heutigen Volkstaat, sondern eine Volkspolizei, die mit dem Volk in engstem Zusammenhang sich befindet. Sie habe auch die Pflicht, die Autorität des neuen Staates zu erhalten. Die Entwicklung vom Vorstaat zum Industriestaat bedinge eine ganz andere Polizei und Organisation wie früher. Das Verbrechen habe sich heute modernisiert, deshalb müsse sich die Polizei-Wissenschaft und -Technik immer mehr entwickeln. Der Geist der Staatspolizei dürfe nicht zum Polizeistaat führen, deshalb komme es auf den Geist an, den die Polizei befehle. Die Polizei habe sich auf republikanischen Boden zu setzen und der Gegenüber zwischen der früheren und der jetzigen Polizei im Verhältnis zum Volk sei am besten in dem Sauerbrunnen Satz charakterisiert: „Früher habe es geheißen: ich warne Reuefertige, jetzt heiße es: bitte, treten Sie näher!“ Redner verbreitete sich im weiteren Verlauf seines Referates noch über den Aufbau der Polizei in Baden, der zur Einheitspolizei führen müsse. Des weiteren erwähnte er den Kampf zwischen Verbrechen und Polizei und hob dabei hervor, daß der Berufsverbrecher auch nicht immer der abgefallene Mensch ist, oft sei er binnegewandelt, denn schließlich seien es oft auch schlechte soziale Verhältnisse, die ihn auf die Verbrecherbahn geführt haben und er nun dann zu denen gehe, die keinen Anstoß an ihm nehmen, während die Gesellschaft ihn abstöße. An einer Reihe interessanter Lichtbilder gab Gen. Lehmann einen Einblick in das umfangreiche und vielfältige Aufgabenfeld der Polizei unter besonderer Würdigung des Erkennungsdienstes.

Der sehr interessante Vortrag fand vollste Aufmerksamkeit und wurde durch allseitigen Beifall verankert. Gen. Lehmann dankte noch darauf hin, daß sich auch der Polizeibeamte einer feierhaften Partei anschließen sollte und das sei die sozialdem. Partei, denn auch in dieser Beziehung gelte heute nicht mehr der Satz: „Ich warne Reuefertige“, sondern vielmehr sei richtig: „Bitte, treten Sie näher!“ Er dankte sodann noch dem Referenten und dem Gen. Adbruch, welcher letzterer die Bilder projizierte.

Den Schluß der Versammlung bildeten einige Wahlen: Zur Fahnenkommission wurden bestimmt die Genossen G. Grell, F. Felle und H. Hertel, als Delegierte zur Kreisversammlung die Genossen H. Hertel, sowie die Genossen F. Felle, H. Hertel, H. Hertel, H. Hertel und H. Hertel. Die Wahlen gingen glatt vonstatten, jedoch die recht gut verlaufene Versammlung schon gegen 10 Uhr vom Vorsitzenden Gen. Adbruch geschlossen werden konnte.

Zur Arbeitszeit- und Tarifbewegung im Hotel- und Gastwirtsberufe

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Kaffeeanstalten, Zweigverein Karlsruhe, befaßte sich am 23. März in einer auf beschleunigte öffentliche Versammlung, die im Restaurant „Salmen“ stattfand, mit der zurzeit aktuellen Frage des Arbeitsschutzgesetzes, sowie der Tarifbewegung und der Arbeitszeit im Gastwirtsberufe. Der im letzten Jahre abgeschlossene Landesmanntarif wurde von den Arbeitgebern auf 1. Mai ds. Js. gestündigt mit der Begründung, eine Verlängerung der Arbeitszeit herbeizuführen, die Lohnfrage aus dem Tarif auszuschalten und so verschiedene wesentliche Änderungen vorzunehmen.

An der Versammlung selbst, die sich allgemein mit der geradezu unerhörten Ausbeutung der Arbeitskraft im Gastwirtsberufe beschäftigte, referierte der Ortsbeamte Dilli. Redner verlas in sachlicher Form die wesentlichen Punkte der hart umstrittenen Arbeitszeitfrage hervorzuheben und lieferte sichballines Material für die Begründung der unbedingt notwendigen Verkürzung der Arbeitszeit. Besonders drastisch wirkten die Verweise über die Arbeitszeit der gewirtschaftlichen Angestellten in den einzelnen Betrieben. Ist es doch heute im Wirtsgewerbe wieder gang und gäbe, daß Arbeitszeiten von 16-18 Stunden keine Seltenheiten mehr sind. Alle Eingaben an die Gewerbeaufsichtsbehörden wurden mit einer geradezu unverständlichen Nachsicht behandelt. In Anbetracht der Verhältnisse braucht man sich nicht zu verwundern, wenn dieserhalb Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft erlangen sind und in letzter Zeit Verhaftungen erfolgten. Redner verbreitete sich im folgenden insbesondere über den Arbeitsschutzgesetzentwurf und kam in seinen Ausführungen zu dem Ergebnis, daß derselbe eine grundlegende Veränderung erfahren muß. Die vorgesehene Arbeitszeitregelung ist für die Gasthausangestellten unannehmbar. Wie ungünstig die Arbeitszeitregelung im Gastwirtsberufe ist, ergibt sich aus den uns unterbreiteten Feststellungen, wonach 98 Prozent der gewirtschaftlichen An-

gestellten 72 und mehr Stunden in der Woche arbeiten. Diese unangeheure Ausbeutung der Arbeitskraft in Verbindung gebracht mit den durchweg ungenügenden Löhnen zum Verleisch zur Arbeitszeit zeigen uns ohne weiteres das Verlangen nach einer Verbesserung der Einkommensverhältnisse, insbesondere beim selbstbestehenden Personal und in den Kleinbetrieben beim Bedienungspersonal. Mit dem Hinweis auf die unbedingte Pflicht, an dem Aufbau der Organisation mitzuarbeiten, sowie neue Kämpfer zuzuführen, schloß der Redner unter Beifall seine Ausführungen.

Von der anschließenden Diskussion wurde regen Gebrauch gemacht und ist zu erwähnen, daß die sachlichen Ausführungen der Redner sich mit denen des Referenten deckten. Die vorablich verlaufene Versammlung fand mit der einstimmigen Annahme folgender Entschließung ihren Abschluß:

„Die am 23. März im Restaurant „Salmen“ stattgefundene öffentliche Versammlung der gewirtschaftlichen Angestellten hat zu dem Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes Stellung genommen. Einmütig kam zum Ausdruck, daß der Gesetzesentwurf den Forderungen der gewirtschaftlichen Arbeitnehmer nicht entspricht. Insbesondere fordern die Angestellten, daß die zahlreichen Ausnahmegestimmungen bezüglich der Arbeitszeit dahin geändert werden, daß es für die Zukunft unmöglich wird, die Arbeitszeit willkürlich nach Belieben zu verändern. Entschieden Protest erheben die Angestellten gegen jedwede Ausnahmegestaltung des Arbeitsschutzgesetzes.“

Aufführung von van Beethovens „Missa solennis“

Im großen Saal der städtischen Festhalle wird am Sonntag vormittag 11 Uhr die Mannheimer Volkskammer anlässlich des 100. Geburtstages von Beethovens das größte Werk des Meisters „Missa solennis“ aufführen. Die Volkskammer-Mannheim ist bekanntlich der beste Chor im Arbeiter-Sängerbund, besteht aus 500 Männern und Frauen und steht bei den Teilnehmern der letzten hiesigen Aufführung noch in bester Erinnerung. Außerdem wirken noch mit das Nationaltheater-Orchester in Mannheim und hervorragende Solisten unter Leitung des rühmlichst bekannten Professor Schattenschnaber. Es wird also die Aufführung ein habet Kunstgenuss werden, den sich niemand entgehen lassen sollte. Besonders an die arbeitende Bevölkerung und speziell an die Arbeiterkämpfer ergeht der Appell, sich zahlreich einzufinden. Die Beiratsleitung der Arbeiterkämpfer ruft die Mitglieder der Soz. Partei, der Gewerkschaften und der Arbeiterportvereine erbatene Karten zu billigerem Preise und zwar zu 1,50 M, 2 M und 2,50 M im Biergartenhaus Töpfer. Es wird erwartet, daß von dieser Veranstaltung weitgehendster Gebrauch gemacht wird.

Beifall der Stadtkarten lautet der im Anseigentel erscheinende Aufruf des städtischen Gartenamtes, den wir der allgemeinen Beachtung sehr empfehlen. Die Eintrittspreise erfordern mit Wirkung vom 1. April d. J. in allen Teilen eine bedeutende Ermäßigung, so daß es jedermann ermöglicht sein wird, den Stadtpark im Laufe des Jahres häufiger als jeher zu besuchen, um sich von dem Tages Luft und Hitze zu erholen und neue Kräfte für den Kampf ums Dasein zu sammeln. Darum: Besuch in den Stadtpark.

Zum besondern Streif in der Maschinenbaugesellschaft schreibt uns der deutsche Metallarbeiter-Verband: Zu den schon veröffentlichten Namen derer, die bei der Maschinenbaugesellschaft als Streikbrecher in Betracht kommen, sind noch folgende nachzutragen: Kanaler August, Kesselmeister Weingarten, Reinhold Otto, Kesselmeister, Karlsruhe, Leke Julius, Schöller, Rintheim, Seitz Robert, Schöller, Karlsruhe, Götliche Karl, Schöller, Karlsruhe, Morlo Christian, Schöller, Karlsruhe. Die noch nicht eingestellten Kollegen erbatene ihre Unterstützung auf dem Verbandsbüro, Friedrichsplatz 11, auszusprechen.

Herzliche Grüsse und Vorzüge in der Spatzen-Ausstellung. Am Donnerstag, den 31. März, findet nachmittags 5 Uhr eine Führung durch Herrn Dr. Ullmann, und abends 7 Uhr ein Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Dr. Votter über Geschlechtskrankheiten und Ehe statt.

(1) Arbeiter-Sängerkarte. Die am vergangenen Samstag im „Salmen“ stattgefundene Generalversammlung war sehr auf beachtlich, 2 Vereine waren nicht vertreten. Die Tagesordnung war sehr umfangreich, wurde aber in sehr sachlicher Weise erledigt. Den Geschäftsbereich über die 1. Vorstehende Sangessen. Menaeß. Daraus war zu ersehen, daß die Arbeit ziemlich große war. Die verschiedensten Arbeiterorganisationen, welche zu ihren Veranstaltungen einen Gesangverein erbatene, konnten fast reiflos unterstellt werden. Der Gesangchor hat im Geschäftsjahr sechsmal mitgewirkt. Den Kassenbericht gab der Kassierer, Sangessen, J. Weich. Daraus ging hervor, daß die Kassenverhältnisse auf sich. Die Kassenrechnung wurde einstimmig wiedergewählt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung, Bezirksjüngerversammlung, wurde nach kurzer Aussprache beschlossen, daß ein Vorkurs einbezogen werden muß, der als Gesamtkurs beim Bezirksjüngerversammlung zum Vortrag kommt. Alle Aufschreibungen sind an den 1. Vorstehenden, Friedrich Menaeß, Hauptstrasse 57 II, zu richten. Die Arbeiterorganisationen werden an den Kassenbericht erinnert, wonach die Zuteilung eines Gesangsvereins nur durch den Kassenbesitzenden geschieht und Gesänge hierzu schriftlich einzureichen sind.

Der Ben-Hur-Film in den Badischen Lustspielen. Die Badischen Lustspiele werden vom Freitag, den 1. April, ab, den „Ben Hur“ Film im Konzerthaus zur Vorführung bringen. Es entspricht dies einem aus aller Kreisen unserer Bevölkerung geäußerten Wunsch, dieses bisher monumentalfilmwerk der Welt gerade hier in dem gewaltigen Rahmen des Konzerthauses durch die Badischen Lustspiele noch einmal vorzuführen zu lassen. Der Filmreißer, der eine Länge von beinahe 4000 Metern hat, benötigt, da er an sich auf ein sehr starkes Tempo eingestellt ist, — eine Vorführungsdauer von mindestens 2 1/2 Stunden, wenn er den Zuschauer zum vollen Genuß kommen lassen und den Eindruck der einzelnen Szenen vertiefen soll. Es ist deshalb auch nur je eine Vorstellung am Spätnachmittag und Abend vorzugeben, und ist somit nicht nur denen, die den „Ben Hur“ bereits früher gesehen haben, die Möglichkeit geboten, das genialste Filmwerk noch einmal in voller Wucht und Eindringlichkeit auf sich wirken zu lassen, sondern auch diejenigen, die dasselbe noch nicht gesehen haben, finden Gelegenheit, dieses Meisterwerk der Filmtechnik in vollendeter Vorführung kennen zu lernen. Die musikalische Begleitung hat die Volkskapelle unter ihrem Herrn Obermusikmeister Zellma übernommen.

(2) Zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Hermann Volz. Man muß in Karlsruhe ganz besonders des Künstlers gedenken, der heute in ein neues Dasein seines Lebens eintritt. Die Kunst hat Prof. Volz, der heute die Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag entgegennehmen darf, schon erhalten. Einmaligen Schrittes geht er durch die Straßen und mit sicherer fester Hand treibt er seinen Rehm und führt den Meißel. Und wer genau ansehen hat, der dürfte an seinen letzten Arbeiten, die im Künstlerverein ausgestellt waren, feststellen, daß er nicht ruht, sondern bis in die letzten Tage sich der Entwicklung nicht verschließt, die seine Kunst auszuwärtig durchmacht. Volz ist der Schöpfer des Kriegerdenkmals, das

gegenüber dem Hotel „Germania“ steht. Auf dem Künstlerdenkmal wurde sein Schiefelstein errichtet, das seiner ausgearbeiteten Reliefstudie aus Eisenblech wegen viel beachtet wird. In seinem Atelier holte er aus manchem blühenden Wärmoblock Gebilde heraus, für einen Meister zeugen, dessen ganzes Leben in der Kunst aufging. Wenn heute seine zahllosen Schüler ihm als ästhetisches Zeichen ihrer Dankbarkeit eine Platte überreichen, so wird auch die hiesige Einwohnerschaft, soweit sie sich für Kunst interessiert, dem Senior der Karlsruher Künstlerkammer ihre herzlichsten Glückwünsche mit den Ehrungen, die Vols zuteil werden, mitteilen.

6. Kammermusikabend. Heute, Donnerstag, 31. März, spielt abends 8 Uhr im Eintrachtsaal das rühmlichst bekannte Kammer-Quartett aus Berlin. Zur Aufführung gelangen: Beethoven op. 18 Nr. 5, op. 59 Nr. 2 und op. 130. In den beiden Pausen wird Herr von der Trend das „Beilagenbüchlein Testament“ und Grillparzers Becherrede am Grabe Beethovens“ vortragen. Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Pfeiffer, Waldstraße 39, sowie ab 1/8 Uhr an der Abendkasse erhältlich.

Der Gesangsverein „Babenia“ e. V. hielt am Samstag, 19. März, seine 50. ordentliche Hauptversammlung im Vereinsheim „Alte Brauerei Kammerer“ ab. Diese wurde von dem festvertretenden Vorsitzenden Herrn Joh. Deibinger eröffnet. Die Versammlung wurde eingeleitet mit dem Chor „Das ist der Tag des Herrn“. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Protokollverlesung und Jahresbericht, erteilt man zunächst dem 1. Schriftführer Herrn Adolf Hildebrand das Wort, der in nahezu einstündigem Vortrag in sinnreichen und eindringlichen Worten das vergangene Geschäftsjahr den Mitgliedern eingehend vor Augen führte. Dem 1. Schriftführer wurde für seinen überaus reichen Geschäftsbericht mit großem Beifall gedankt. Aus dem Jahresbericht, der eine auf genaueste aufgebaute Arbeit darstellte, wäre zu entnehmen, daß die „Babenia“ auch im verflossenen Geschäftsjahr an Mitglieder gewonnen hat, leider aber der bittere „Schmitter Tob“ 11 treue Mitglieder entführte, zu deren Andenken die Versammlung sich von den Sigen erhob. Festlichkeiten hielt der Verein 9 ab, ebenso war die Vereinsleitung bestrebt, seinen Mitgliedern nur das Beste vom Besten zu bieten. Der vom Kammer-Technischer Sekretär Ludwig Pils erstattete Rechenschaftsbericht wurde mit großem Beifall angenommen. Der Bericht weist einen Ueberschuß auf. Nach dem Revisionsbericht sind Kassen und Buchführung als muster-gültig zu bezeichnen. Dem Kassier wurde einstimmige Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung für die geleistete Arbeit zum Ausdruck gebracht. Nun schritt man zur Wahl des Gesamtvorstandes: Es wurden gewählt die Herren: 1. Vorsitzender Friedrich Bauhoff, 2. Vorst. Joh. Deibinger, 1. Schriftführer Adolf Hildebrand, 2. Schriftführer Al. Hildebrand, 1. Kassier Pils, 2. Kassier Max Danner. Auch die Wahl der anderen Funktionen wurde raschstens vorstatten. Aus der Mitte der Versammlung wurde dem Gesamtvorstand für seine überaus reiche Tätigkeit im abgelaufenen Jahre der Dank der Mitglieder ausgesprochen, namentlich dem 2. Vorsitzenden, Herrn Deibinger, für sein treues und festes Ausbleiben am Steuer des Vereinsgeschäftes. Bei Punkt 3 der Tagesordnung war die Versammlung der einstimmigen Ansicht, daß man, wenn ein Verein sich als lebensfähig erweisen soll, das geben muß, was er hierzu benötigt und somit wurde der Jahresbeitrag von 8 auf 12 Mark erhöht. Im weiteren wurden verschiedene interne Angelegenheiten besprochen. Um 12.30 Uhr schloß der Vorsitzende Herr Deibinger die in allen Teilen herzlich verlaufene 50. Hauptmitgliederversammlung. D. d.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: „Uridraue auf Rozos“, von 8 bis 10 Uhr. Eintracht: Abends 8 Uhr Ringler-Lustspiel. Konzerthaus: Großer Landabend. Max Merz-Sänger, 8 Uhr. Kammer-Musik: „Frohlingssaubert“, Beiprogramm. Stadt-Anstellungsbüro: Ausstellung „Der Mensch“, Geöffnet von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. Badische Lustspiele: „Klettermaß“, Beiprogramm. Colosseum: Senationsstückspiel „Geld der Reicht“, 8 Uhr. Neidens-Lustspiele: „Der heilige Berg“, 3, 5, 7 und 9 Uhr. Central-Lustspiele: Der Grenzer; Der Mann im Kegel. Atlantik-Lustspiele: Der Sohn der Berge; Beiprogramm.



In allen deutschen Gauen wird nun dieses neue Waschmittel verwendet

Dank Suma ist es Ihnen jetzt möglich, weißer, schonender und müheloser zu waschen. Suma entwickelt einen lebendigen Strom perleender Bläschen, die die Wäsche durchdringen und selbst den hartnäckigsten Schmutz behutsam lockern und emportragen. Suma enthält nicht die geringste Schärfe und deshalb hält die damit gewaschene Wäsche doppelt so lang. Suma ist auch ausgiebiger: 1 Paket gibt 4 Eimer waschkraftige Lauge.



Unterhaltung und Belehrung

Liebe kleine Limofoa

Fred Andersen Høllenfahrt

Roman von Dittfried von Danstein.

40

(Fortsetzung)

Ich rief den Revolver heraus. Ich konnte ihnen nicht alles wehrlas überlassen. Ich war kein Feigling. Da geschah etwas Unerwartetes. Ein gewaltiges Pfeifen um uns herum. Ganz plötzlich legte sich das Schiff tief auf die Seite. Die Segel, die schliefen an den Masten gebogen und von den faulen Matrosen nicht gereinigt waren, blähten sich. Tief tauchte das Backbord in die schäumende Flut.

„Alle Mann an Deck!“
Der Kapitän stand auf der Brücke. — Heulend kam der Sturm von Nordosten gefegt. Er traf das Schiff in die Breitseite. Fast wäre es gekentert. Die Matrosen ließen sich um uns ab und strangen in die Masten. Ich atmete auf. Besser ein Sturm als dieser Kampf. Limofoa war blaß geworden. Auch sie konnte erbleichen. Sie flammerte sich an mich und ich selbst mühte mich an der Reeling halten.

Langsam gehorchte das Schiff dem Steuer und richtete sich auf. Woge auf Woge kam herangerollt, bäumte sich hoch auf und schlug auf das Deck. Wie so oft war die Windstille nur das Vorzeichen des kommenden Sturmes gewesen, aber in ihrer Goldzier hatten die Matrosen nicht die schwarze Wolkenswand beachtet, die blühschneell auf uns zuströmte, und der Kapitän war in seiner Kabine.

Von Minute zu Minute wuchs der Sturm. Er hatte sich gewendet. Von Osten kam er und jagte uns auf das Meer hinaus. Zu spät war es, die Segel zu bergen. Mit einem Ton, als würde eine Kanone losgefeuert, rief ein Tau. Das größte Segel flatterte um unsere Köpfe. Die Messer suchten. Die Leinwand wurde dem Winde überlassen. Schwarz war es um uns. Ich wagte nicht, Limofoa in die Kabine zu bringen.

Ich traute dem Schiffe nicht. Noch weniger dem halbtunfenden Kapitän, der den Kopf verloren hatte und wild durcheinander kommandierte.

Tief schwarze Nacht am hellen Tage. Furchtbar das Seelen des Sturmes, das Niederbrechen der Wogen auf unserm Deck. Limofoa lag noch und stierend auf ihren Knien. Ich hatte sie festgebunden, und ein Stück wasserdichten Segeltuches über sie gebreitet. Was nützte es? Die Wellen, die das Deck überfluteten, kamen von unten herauf. Sie wimmerte leise vor Angst. Ich vermochte es nicht, ihr zu helfen, denn ich mußte selbst leben, das ich nicht über Bord ging. Gut, daß ich den Kahn so fest auf Deck verankert hatte und in ihm die Rüste mit Striden angehängen. Da wollte nicht einen Schritt von dem Kahne, vor weiß wann wir ihn brauchten.

Das Schiff hatte starke Schlagseite bekommen.

„An die Pumpen!“

Der alte Kapitän war morsch und faul und sicher seit Jahrzehnten in keinem Tod mehr gewesen.

Die Mannschaft arbeitete tramschaff um ihr Leben. Jetzt waren wir sicher vor ihnen und sie hatten uns vergessen. Die Nacht kam, die wirkliche Nacht, und der Sturm nahm zu. Dann ein neuer dröhnender Knall und sofort begann das Schiff wildwütend auf den Wellen zu tanzen. Das Steuer war gebrochen. Das Klüsen des Kapitäns drang durch das Brüllen der Wellen. Limofoa gab keinen Laut mehr von sich. Die Männer arbeiteten an den Pumpen. Plötzlich hörte der Sturm auf. Eine Atempause. Jetzt waren es nur noch die Wellen, die haushoch angingen. Ein Mann kam vorüber und schrie mich an:

„An die Pumpen, Mitter, sonst sind wir hin.“

Das Schiff hatte keine Schlagseite mehr. Dafür war es tief gesunken. Es hatte sicher ein großes Leck und schwamm auf der Baumwollabund. Ich wußte, daß dies nur eine Gassenfrist war. Hatte die Baumwolle sich poliermaßen, so es um so sicherer hinad. Der Regen deifigte noch immer vom Himmel und die Nacht war vollkommen dunkel. Die Matrosen hantierten schreiend an den Booten.

Da kam wieder das Heulen des Sturmes, der mit neuer Gewalt losbrach.

Der Kapitän gab sein Schiff verloren. Die beiden Rettungsboote wurden ausgeschwungen. Eines verschellte sofort an den Planen des Schiffes, das andere kam gut zu Wasser.

„An die Boote!“

Zwei Kerle tauchten vor mir auf.

„Die Rüste her.“

Der Kapitän brüllte.

„Nacht sie verkaufen mit ihrem Gold, die Rüste ist zu schwer.“

Das Schiff ächzte und der Sturm nahm zu.

„Schnell, schnell.“

Zwei Schiffe gingen los. Die Kerle hatten auf uns geschossen, dann hasteten sie fort. Im Aufleuchten eines Blütes sah ich, wie das Boot von einer großen Welle fortgeschleudert wurde. Fast atmete ich auf. Nun waren wir wenigstens wieder allein. Der Sturm haute ab. Es war eine große Wä gemessen. Es wurde auch ein wenig heller. Ich sah nach Limofoa. Sie lag lang ausgestreckt, ohnmächtig oder vielleicht tot zwischen den Wellen, die unaufhörlich das Verdeck überfluteten. Ich hob sie in meinen Kahn, dann hastete ich der Kajüte zu. Es war unmöglich, hinunter zu steigen, denn das Wasser füllte bereits den ganzen Schiffsraum. Aber in diesem Schwamm alles Erdenkliche. Wahrscheinlich hatten die Matrosen in der Eile in den Vorratsräumen nach Lebensmitteln gesucht. Es gelang mir, ein paar Fäshen mit irgend welchem Inhalt zu erwischen, dann hastete ich zurück.

Das Schiff sank aufzubeden. Das Verdeck war bereits überschwemmt. Der Kiel unseres Rahnes im Wasser. Ich schwang mich hinein und hielt das Messer, das ich irgendwo aufgefunden, in der Hand. Fing an, die Stricke zu durchschneiden. Wenigstens kamen wir so zu Wasser, ohne zu kentern. Unser Kahn mußte jetzt schwimmen, ich durchschritt die letzten Stride und griff zu den Rudern. Ein Glück, daß das Boot am niedrigen Teil des Decks stand und daß dessen Aufbauten noch emporragten. Es gelang mir, mit den Rudern dem Schiff frei zu kommen und eine hohe Welle trug uns fort. Inzwischen hatte

sich das Meer merkwürdig schnell beruhigt. Der Sturm war vorbei, die Nacht wich dem Morgen und der immer noch herabrieselnde Regen beruhigte das Meer. Jetzt erst hatte ich Zeit, nach Limofoa zu sehen. Sie lag vollkommen regungslos, wie ich sie neben der Goldliste gebettet hatte. Aus ihren schwarzen Bearen, die sträubig um das beschmutzte Gesicht bogen, stieß das Wasser. Auf ihrem Arm war frisches Blut. Ihre Augen waren geschlossen und ein verfallener Zug lag um ihren Mund.

Tot?

Ich vergaß alles andere um mich, vergaß, daß ich den Kahn feuertlos dem Meere überließ.

„Liebe, liebe Limofoa!“

Ich kniete neben ihr und presste mein Gesicht an ihre Brust.

Still und kalt!

Ich drückte die Wange an ihren Mund, um den Atem zu spüren.

Tot!

Ein furchtbarer Jammer jagte mich an. War noch Rettung? Ich begann, ihre Arme zu heben und zu senken, ich blies ihr Luft in den Mund, ich rieb und klopfte ihre Hände und Füße. Ich atmete gar nicht auf unter Schiff und arbeitete mit der Kraft der Verzweiflung. Dann lauschte ich wieder an ihrer Brust. Ich hätte laut aufschreien mögen, denn mir war, als vernähme ich ein leises Pochen.

(Fortsetzung folgt.)

Isaac Newton

zum 200. Todestag am 31. März

Von Dr. Karl Franz

Wegen die Sterblichen sich freuen, daß unter ihnen lebe die Herde des Menschenschlechtes. (Grabinschrift.)

Die wissenschaftliche Welt feierte vor einem Monat den 200. Todestag des berühmten Philosophen Spinoza, der mit seiner phantastischen Philosophie einen starken Vorstoß in das Gebiet der mittelalterlich-scholastischen Theologie unternahm und den biblischen Gott als Schöpfer aller Dinge entthronte. Nun jährt sich zum 200. Male der Todestag eines ebenso bedeutenden Forschers, des Begründers der mathematischen Physik und der physikalischen Astronomie, des großen Engländers Isaac Newton, der durch sein Gravitationsgesetz Licht und Helle in die Bestrebungen der Weltforscher brachte, zum Evangelium der Astronomie wurde, und dem theologischen Dogmatismus einen weiteren Todesstoß verfehlte.



Durch Newtons Entdeckungen sah sich die scholastische Theologie in ihrer Herrschaft weiter bedroht, sie kämpfte deshalb gegen eine Wissenschaft, die an Stelle der göttlichen Fortsetzung die Gravitation setzte und die jede Einwirkung Gottes auf seine Werke leugnete. Der Skeptizismus der mathematischen Wissenschaft und der Naturwissenschaften war aber nicht mehr aufzubauen, Isaac Newtons bedeutendste physikalische Entdeckung, sein Gravitationsgesetz, ergab die Gleichheit der Himmelsbewegungen mit den kleinsten und unscheinbarsten Bewegungen auf unserem Erdenplaneten, entsanderte das Geheimnis der Himmelskörper, die denselben Bewegungsgesetzen unterworfen sind wie die fallenden Äpfel von den Bäumen, und führte dadurch zur weiteren Enttarnung Gottes als Lenker und Beweger aller Himmelskörper und der Erde. Schon lange vor Isaac Newton dachten Physiker, Astronomen und naturphilosophische Philosophen und Decker über das Geheimnis der Planetenbewegungen nach, ohne jedoch annähernd zu der umwälzenden Erkenntnis zu gelangen, daß eine aus der Sonne strahlende kosmische Kraft die Bewegungen aller Himmelskörper, der Planeten, der Monde, Kometen und Kitzler bestimme, daß das Gesetz der allgemeinen Schwerkraft für alle Bewegungen gilt, und daß die Kraft, die jeden Körper nach dem Mittelpunkt der Erde ziehe, auch wirksam ist für die Himmelskörper gegenüber der Sonne. Die Grundzüge seiner Gravitationstheorie sind in seinem Buche „Mathematische Prinzipien der Naturwissenschaften“ enthalten, das erst im Jahre 1687 veröffentlicht wurde, trotzdem das Gesetz der Schwerkraft schon vor Newton bekannt war, die er auch noch später in seinem Werke verwendet. Seine schon in jungen Jahren angelegten Forschungen unterbrach er nur deshalb, weil seine Berechnungen wegen mangelnder Angabe für Erdmessungen ergebnislos blieben und seine Gravitationsuntersuchungen nur bei genauer Gradmessung und genaueren Erdmessungen weitergeführt werden konnten. Nachdem im Jahre 1682 Picard seine Refraktive bekannt gab, Newton sah derselben bediente, und dabei feststellte, daß die Bewegungen des Mondes mit seinen entdeckten Gravitationsgesetzen übereinstimmen, entschloß sich Newton zur weiteren Bearbeitung seiner genialen Gedanken, die er dann in seinem Buche niederlegte, das ihm den Ruhm des Entdeckers der Weltgesetze einbrachte.

Newton wurde am 5. Januar 1643 in Woolsthorpe geboren, studierte auf der Universität Cambridge Mathematik und Physik, wurde 1669 Professor, nach Überwindung vieler materieller Hindernisse königlicher Münzmeister, Mitglied des Parlaments, der Akademie. Sein Stern begann zu strahlen, nachdem er ein Leben der Dürftigkeit gelebt hatte, sein Name berühmt, glanzvoll, erhoben in den Ritterstand, und an dem 80jährigen Manne auf gemacht, was an dem Manne der Forschung vorher gesündigt wurde.

Neben seiner bedeutsamsten wissenschaftlichen Arbeit, der Erforschung der Gesetze der Schwerkraft, widmete sich Newton auch optischen Untersuchungen, der Entdeckung mathematischer Reihen (führt man doch auf ihm die Erfindung der Differenzialrechnung zurück, bekannt ist der Streit mit Leibniz um die Priorität) und der Herleitung des weißen Sonnenlichtes in verschiedenen Strahlen durch das Prisma. Im Bewußtsein des Volkes aber lebt der große Engländer Isaac Newton als der Entdecker der Planetenbewegungen und des Entdeckers der Gravitationsgesetze.

Beethoven-Gedächtnisfeier der Mannheimer Volksingakademie

Die Beethoven-Gedächtnisfeier, die die Mannheimer Volksingakademie den Mannheimern zu einem erhebenden Erlebnis gestaltete, begann am Sonntag mit einem Festkonzert im vollbesetzten Nibelungenaal. Als Einleitung brachte Professor Schattjneider die 3. Leonorenouvertüre, mit der das verstärkte Nationaltheaterorchester unter der fähigen mitreißenden Führung des Dirigenten die Zuhörer gleich in feinstimmige Stimmung versetzte. Die Mitte bildeten drei unbekanntere Kompositionen Beethovens, für deren Wiedergabe Mannheim Herrn Schattjneider ganz besonders dankbar sein darf. Als Erstes: „Egärrischer Gesang“ für 4 Stimmen mit Begleitung von 2 Violinen, Bratsche und Cello. Sowohl die gefällige Wiedergabe durch das Quartett Walli Kirjamer, Lilla Haas, Antoni Rohmann und Wilhelm Zenten, sowie die Begleitung durch das Kera-Quartett brachten alle Schönheiten des feinstimmigen Werkes zum Ausdruck. Die drei Quäle für 4 Stimmen erubren durch das Vojanenquartett des Nationaltheaters (Sander, Dauer, Schaper, Matern) eine Wiedergabe so zart und rein, wie man sie bei Blasinstrumenten, besonders Posaunen, kaum für möglich gehalten hätte. Das Terzett „Promate, omni tremate“ für Sopran, Tenor und Bass mit Begleitung des Orchesters wurde ebenso liebvoll wie formvollendet dargeboten.

Und dann zum Schluß, als Krönung des Ganzen, die IX. Symbphonie! Ueber das Werk selbst etwas zu sagen, erübrigt sich wohl. Die Wiedergabe: prachtvoll, hinreißend! Orchester und Chor samt Soliquartett gaben alles her, durch eigene Begleitung und den genialen Führer mitgearbeitet. Das war Freude im edelsten Sinne! Der Beifall der begeistertsten Zuhörer war denn auch eine stürmische nicht endenwollende Ovation für den Dirigenten und alle Mitwirkenden.

Ein ausgezeichnete Beethovenkenner Professor Schattjneider und wie stark das Verlangen nach Beethovenischer Musik ist, zeigte auch der zweite Tag der Beethovenfeier, der am Montag im ausverkauften Nibelungenaal die „Missa solemnis“ brachte. Hier konnte der glänzend gesungte Chor sein ganzes Können zeigen. Und es war keine leichte Aufgabe für den Dirigenten, aus Orchester, Chor und Soliquartett ein einheitlich wirkendes Ganzes zu formen. Er hat diese Aufgabe glänzend gelöst. Mit kraftigem Sange lenkte er die oft schwierigen Einlässe des Chores, holte im Credo und Agnus dei die ganze Kraft heraus und wußte im Gloria alles an Jubel und Tonhöhen in ihrer vollendeten Zartheit durch Chor und Orchester widererklingen zu lassen. Das Soliquartett zeigte mehr noch als am Vortage sein reiches Können; jeder einzelne war stimmlich in bester Form und trug zum Erfolge des Ganzen reichlich bei, besonders zu erwähnen sei das Violinolo des Herrn Keral im Sanctus, das der Künstler mit bester Klangschönheit zu Gehör brachte.

Alles in allem: ein Beethovenfest wie es kaum schöner hätte sein können, ein Erleben, das den Alltag vergessen machte und eine Ahnung von vollendeter Schönheit und Reinheit in uns zurückläßt. Und das danken wir in erster Linie dem unermüdbaren hervorragenden Führer der Volksingakademie, Herrn Professor Schattjneider, dem entbuschlicher Jubel und wohlverdienter Vorbeur für seine Tat dankte.

Dr. W.
Das lehrbuchprophete Werk, die „Missa solemnis“ wird bekanntlich am nächsten Sonntag im großen Saale der städtischen Festhalle in Karlsruhe von der Mannheimer Volksingakademie aufgeführt. Nach der Kritik unseres Mannheimer Konzertberichterstatters verpricht das Konzert einen außergewöhnlichen Genuß.

Konzert-Rückblide

Klavier-Abend Irmaard Rohnstadt. Der Anschlag der Pianistin, die sich hier schon das letzte Jahr hören ließ, hat diesmal etwas Erhöhtes gehabt, ihre Anschlagsskala ist ena begrenzt, dem Ton fehlt Wärme. Die Wiedergabe der Waldläden von Schumann waren technisch nicht immer ganz einwandfrei; auch Chopin wurde nicht delikat genug angeleitet. So wie das rein Handwerkliche bei Irmaard Rohnstadt nicht ganz befriedigt, so kann auch hinsichtlich der Auffassung da und dort manches ausgeleitet werden, das die Pianistin im Laufe der Zeit ausmerzen muß.

Klavier-Abend Emma Darmstadt-Stern. Kurz vor Ostern häufen sich hier noch die Konzerte. Frau Darmstadt-Stern hat schon eine Gemeinde gefunden. Bach, Mozart und Brahms standen wieder auf dem Programm. Das Rohnstonspiel der Pianistin verdient besonders beachtet zu werden. Die Violinen sind fein läublerlich herausgearbeitet. Die dynamischen Kontraste bei dem Vachspiel der Pianistin werden mit einer gewissen Herbeheit einander gegenübergestellt. Mozart spielt Frau Darmstadt-Stern ein feistiges Gepräge. Mozart spielt Frau Darmstadt-Stern ein feistiges Gepräge. Mozart spielt Frau Darmstadt-Stern ein feistiges Gepräge. Mozart spielt Frau Darmstadt-Stern ein feistiges Gepräge.

Vieder- und Duett-Abend Else Alder-Gertrud Freimuth. Was man von den beiden Berliner Sängerninnen Else Alder (Sopran) und Gertrud Freimuth (Alt) zu hören bekam, konnte in hohem Maße befriedigen. Beide Sängerninnen haben eine ausgezeichnete Schule hinter sich. Beide Stimmen sind von großem Umfang und äußerst wohlklingend timbriert. Die Töne sind locker, die Atemführung sehr zweckmäßig. Auf einen sorgfältigen Vortrag wurde von beiden Sängerninnen fähig großer Wert gelegt. Seele, Temperament und hartes Empfinden sprach aus den Schubert-, Mozart-, Wolf-, Brahms-Vorträgen, die Dr. v. Lombard etwas kräftig nekkelt am Flügel begleitete.

Der badische Wassertraktat auf der Karlsruher Wasserwirtschaftsausstellung

P. A. Bekanntlich wird vom 16. März bis zum 4. April das von der Bad. Wasser- und Straßenbauverwaltung im vergangenen Sommer auf der internationalen Binnenschiffahrts- und Wassertraktat-Ausstellung in Basel gezeichnete Planmaterial im Landesgewerbeamt nochmals zur Schau gestellt. Wie in Basel nehmen auch in Karlsruhe die Pläne über den Ausbau der Oberbahräder bis zum Bodensee den größten Raum ein, sehr beachtlich, kann doch der Rhein als das Karlsruher badische Wassertraktat bezeichnet werden. Aber nur in den Sommermonaten, wenn die Schneeschmelze der Gletscher zutritt, strömen und die Alpenflüsse anschwellen, leben reichliche Rheinwasserflüsse zur Verfügung. In den Wintermonaten dagegen bedürfen dieselben der Ergänzung durch die in dieser Zeit ihre größten Wassermengen führenden Schwarzwaldflüsse in ihren starken Gefällen und ihren für Speicherranlagen geeigneten Hochflüssen. Auf diese Weise wird die Kraftleistung des Gewässernetzes schon in den von der Natur dargebotenen Massermengen in ausgiebiger Weise ausgenutzt und in die Lage versetzt, dem kochelarmen Lande bis zu einem gewissen Grade eine selbständige Energiewirtschaft zu gewährleisten.

Bei der Eröffnung der Ausstellung wurde darauf hingewiesen, daß zwischen den Rheinplänen und der Schaustellung der im Schwarzwald gelegenen Hochbrunnenanlagen des Badenwertes Darstellungen aus dem badischen Wassertraktat eingegliedert sind, da ja in demselben sowohl das eine wie das andere Gebiet in generell knapp gestochten Ausführungen behandelt wird. Mit Rücksicht auf den Umfang der zu behandelnden Materie erscheint das von Baurat Jäger bearbeitete Nachschlagewerk in Teilheften, in welchen die einzelnen Flussgebiete, soweit sie als einheitliche Wirtschaftsgebiete betrachtet werden können, untersucht werden. Jedes Heft enthält eine Beschreibung des Flussgebietes, ein Verzeichnis der Wasserkräfte des Gebietes, den eigentlichen „Wassertraktat“, und eine Anzahl Planbeilagen.

In der Beschreibung wird einleitend ein Ueberblick über die Geländegestaltung und die Untergrundverhältnisse des Landstriches gegeben. Eingehend auf die Untersuchung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse des Gebietes folgen zum nächst hydrologische Angaben über Niederschlags- und Abflussmengen und die Bestimmung der vorhandenen Gefällstufen. Weiterhin wird die heutige Kraftnutzung und die Art der Verwendung der Wasserkräfte festgestellt und über die der Kraftnutzung auf Grund alter Rechte für andere Zwecke, hauptsächlich zur Bienenbewässerung, entzogenen Wassermengen Aufschluß gegeben. Ein Abschnitt endlich ist der Beurteilung der Verbesserung- und Erweiterungsarbeiten der vorhandenen Anlagen und den Ausbaumöglichkeiten der freien Gefällstufen, sei es durch einfache Laufwerke, sei es durch speicherfähige Großkraftanlagen, gewidmet.

Auf den allgemeinen Teil folgt das Verzeichnis der Triebwerke und der zwischen den einzelnen Werken noch verfügbaren Gefällstufen mit den zur Kennzeichnung der einzelnen Werkanlagen nötigen arundbuchmäßigen technischen und wasserrechtlichen Angaben. Besonders bemerkenswert sind die nicht nur für Wassertraktat, sondern im allgemeinen wasserwirtschaftlichen und beimtandkundlichen Interessen wichtigen Angaben über die Wasserführung sowohl des Hauptflusses als auch der wesentlichen Zuflüsse. Zur Beurteilung der Wasserführung des badischen Gewässernetzes war seit der VIII. Heft der Beiträge zur Hydrographie Badens „Die Wassermengen der fließenden Gewässer“ in Gebrauch. Anlaß zur Herausgabe des 1893 erschienenen Buches war, wie aus dem Vorwort hervorgeht, der Wunsch, die Verunreinigung der Gewässer durch die Einleitung von Industrieabwässern beurteilen zu können. Heute sind natür-

lich wesentlich andere Gesichtspunkte maßgebend und die vielfach auf ungesicherten Unterlagen beruhenden und lückenhaften Angaben gemäßen den Ansprüchen nicht mehr. Bei der Planung mit einer bestimmten Wasserführung zu rechnen ist, um die maßgebenden Einrichtungen darnach bemessen zu können. Daher wird es besonders in den in Betracht kommenden Wirtschaftskreisen begrüßt, daß sich im Wassertraktat für die einzelnen Wassermengen fortlaufend verzeichnen finden, welche auf den einzelnen Gewässerschnitten am 1. Juni, 1. Juli und 1. August im Laufe eines Jahres zu erwarten sind. Die Angaben sind, soweit Regel vorhanden, auf Grund der Beobachtungen und an den übrigen Wasserläufen unter Benützung der seitens der Landesvermessung an den Regentationen gemessenen Niederschläge berechnet worden, wobei die Ergebnisse unter Berücksichtigung der meteorologischen Verhältnisse und der Oberflächengestaltung der einzelnen Gebietsteile sorgfältig gegeneinander abgemessen wurden.

Den dritten Bestandteil der Hefte machen die Karten- und Profilblätter aus. Darunter sind vor allem die Flußlängenschnitte zu nennen, welche auf der unter Mitbenützung der Topographie der Landesvermessung ausgeführten Neuvermessung der einzelnen Flußläufe beruhen. Sie enthalten alle Wehre, Triebwerke, Wehranlagen und Wehrbauten der Verrohrung der benutzten und noch verfügbaren Gefällstufen.

Wie aus dem zur Schau Gestellten hervorgeht, sind Abhandlungen über die wichtigsten badischen Flussgebiete erschienen, so über die Gebiete am Bodensee mit ihrer durch die Eis-massen einer früheren Erdperiode modellierten Oberfläche, über die Flüsse am Südrand des Schwarzwaldes mit ihren bedeutenden Gefällstufen vom Feldberg zum Odenwald und ihrer lebhaften Triebwerke, ferner über die Rheine mit ihren herrlichen Seitentälern, die Mügg mit ihren Großkraftwerken, die Alb, die Elz und andere Gebiete. In anschaulicher Weise zeigen die Flussgebietepläne die heutige Kraftnutzung der Gewässernetze, welche, wie eine statistische Darstellung zeigt, seit 1878 von 25 000 PS. auf 256 000 PS., also auf den zehnfachen Betrag gestiegen ist. Es ist das Ziel der heutigen Wasserwirtschaft, die in der fließenden Welle ruhenden Kräfte möglichst restlos der Wassereinheit dienlich zu machen. Voraussetzung aller dahin gehenden Bestrebungen ist aber eine zuverlässige und erschöpfende Darstellung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse des Landes. Eine solche für unser Heimatland zu geben ist der Zweck des badischen Wassertraktates. Wenn in kurzen, prägnanten Abschnitten in der angegebenen Weise dargestellt wird, wird Baden über wasserwirtschaftliche Unterlagen verfügen, welche ausgezeichnete Dienste leisten und zur Pflege einer planmäßigen Wasserwirtschaft in erheblichem Maße beitragen werden.

Markt und Handel

Erste große Ausstellung für Hotel- und Gastwirtschaft, Kochkunst sowie verwandte Gewerbe in Heidelberg vom 18. bis 26. Juni 1927. Die Veranstaltung nimmt einen größeren Umfang an, als ursprünglich angenommen werden konnte. Auf dem Jubiläumsgelände vor der Stadthalle und im Garten der Harmonie werden große imposante Ausstellungshallen erbaut werden. Über 300 Berufs- und Fachvereine Süddeutschlands sind durch Einladung für den Besuch interessiert worden. Der geschäftsführende Ausschuss wählte in seiner letzten Sitzung unter den zahlreichen Platentwürfen das wirkungsvollste. Etwa 40 000 Plakate werden zum Aushang gelangen. Durch Attraktionen verschiedenster Art und eingehendste Propaganda, die ins Wert gesetzt wird, soll der Massenbesuch von Interessenten und Konsumenten sichergestellt werden. Durch die Ausstellung wird sich der Fremdenverkehr Heidelbergs, der bekanntlich besonders stark ist, bis aufs höchste steigern.

* Mannheimer Viehmarkt vom 28. März. Zufuhren: 155 Ochsen, 108 Bullen, 310 Kühe, 359 Färsen, 560 Kälber, 42 Schafe, 3183 Schweine, 144 Arbeitspferde, 62 Schlachtpferde.

Preise: Ochsen 59-61, 48-53, 47-52, 34-42, 30-32, Bullen 50-54, 44-47, 37-42, 3034, Kühe 46-51, 36-42, 30-34, 16-24, Färsen 59-62, 46-53, 36-42, Kälber 80-85, 76-80, 68-74, 52-60, Schafe 36-46, Schweine 63-64, 64-62, 62 bis 63, 60-62, 52-58, Arbeitspferde 800-1600, Schlachtpferde 60-140 M. Marktverlauf: Grobvieh mittel geräumt, Kälber lebhaft ausverkauft, Schweine mittel geräumt.

* Vom süddeutschen Tabakmarkt. Die „Süddeutsche Tabakzeitung“ schreibt: Die Umsätze an unserem Markt sind zurzeit recht kleine, da die Fabrikanten, welche Bedarf haben, diesen soweit als möglich gedeckt haben und die noch unverkauft vorhandenen Bestände so klein sind, daß ein nennenswertes Geschäft sich nicht entwickeln kann. Die Entwicklung der 1926er Tabake bei der Bearbeitung kann als durchaus gut bezeichnet werden, die Tabake sind durchweg gesund und schön in Blatt und Farbe. Im Rippengeschäft ist eine Veränderung nicht eingetreten; überseische notieren 12-13 M. Pfälzer 4 M. per Zentner.

Karlsruher Polizeibericht vom 31. März

Zusammenf. Beim Ueberholen der elektr. Straßenbahn stieß gestern nachmittags ein Personenkraftwagen mit einem in der Karl-Friedrich-Str. fahrenden Fuhrwerk zusammen, wodurch der vordere Teil der Karosserie, sowie die Schutzscheibe des Autos beschädigt wurde.

Unfall. Gestern vormittag wurde in der Kriegsstraße ein 64 Jahre alter Arbeiter von hier von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt eine erhebliche Kopfverletzung. Auf der Polizeiwache Karl-Friedrich-Str. wurde ihm ein Notverband angelegt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Freitag, 1. April: Vorübergehend better und meist trocken, aber noch veränderlich.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 281, gef. 6; Schaffhausen 183, gef. 3; Rehl 302, gef. 10; Maxau 478, gef. 3; Mannheim 378, gef. 18 3tm.

Briefkasten der Redaktion

E. M. D. Sie wenden sich am besten an das Auswärtige Amt in Berlin.
Leutesheim. 1. Es kommt darauf an, wie das Gefälle ist, ob die Brunnen sich oberhalb oder unterhalb der Düngrube befinden und ob sich die Abwässer der letzteren in den Brunnen ergießen können oder nicht. Problem 2. Es ist mit einer Beschwerde beim Ministerium des Innern. Sie es unterliegen alle Bauten der Dampfkessel.
Sportfreunde Brunsfel. Der Bericht, der vom 27. März datiert ist, kam erst heute Donnerstag früh bei uns an. Brief-Nr. 30, 3, 27, 1-2 H.

Vereinsanzeiger

40 Pf. die Seite
Vergeltungsanzeigen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Selbstkostenpreis veröffentlicht.

Karlsruhe

Maschinenbau-Gesellschaft. Die Auszahlung der Unterstützung für die noch nicht eingestellten Kollegen findet auf dem Verbandstreffen, Friedrichsplatz 11, statt. 3515

Durlach. Arbeiter-Sportverein E. B. Samstag, den 2. April, abends 8 Uhr, im Klubheim Mittelsiedlergemeinschaft mit Vortra. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.
Gaggenau. Arbeiter-Gesangverein „Freiheit“. Sonntag, 3. April, nachmittags 7 1/2 Uhr, im „Strauß“ in Ottenau Faschensfeier. Alles Nähere im Lokal. 377 Der Vorstand.

Sins Offnen!

Neue Frühjahrs-Modelle eingetroffen in Damen-, Herren- u. Kinderschuhen Bekannt erstklassige Qualitäten Allein-Verkauf der Qualitäts-Marke



Schuhhaus Chr. Bock Nchl.
Karlsruhe Kaisersstr. 52

333 585 750
Trauringe ohne Steine
In massiv Gold, das Paar von M. 12.- an empfiehlt
Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe Kaiser-Bassage 7a

Amtliche Bekanntmachungen

Gemeinde- und Kreissteuer aus Grund- und Gewerbe-Vermögen sowie Gebäude-sondersteuer betr.

Die Willküranträge werden aufgeführt, die Mätraten der Gemeinde- und Kreissteuer sowie der Gebäude-sondersteuer bis längstens 5. April 1927 zu entrichten. Wer bis zu diesem Zeitpunkt keine Steuerchuld nicht entrichtet, hat 10 v. H. Verzugszinsen zu entrichten und außerdem Zwangsvollstreckung zu erwarten. 868

Karlsruhe, den 31. März 1927.
Stadtbauskasse A.

Tietz

Zum **Hausputz**

Scheuerbürsten	60	35	28	12
Schrubber	1.10	80	55	25
Cocosbesen mit Stiel	75			
Cocoshandbesen mit lack. Kohrschaufel	65			
Roßhaarbesen	4.50	4.-	2.65	
Roßhaarhandbesen	1.50	1.20	48	
Wollbesen	4.25	3.25		
Mopp in Dosen und mit Stiel	4.85			
Teppichbürsten Cocos	85			
Staubwedel	4.-	2.75	1.10	45
Reißstrohbesen mit langem Stiel	1.40	95		
Klosettbürsten Ballontorm	60	35		
Teppichklopfer	1.40	90	65	48
Fensterleder	3.50	1.90	85	45
Blocker garant. reine Borsten	17.-	11.-	7.-	3.85
Bohnerwachs 100% Terpeninölware, 1/2 kg	98			
Bodenlack in allen Farben, Ia., 1/2 kg.	1.20			
Putzlücher	65	52	48	40
Staubtücher	3 Stück	48		

Kernseite 100% Fettgehalt 10 Kliegel 1.55
Hohl- und Kleiderbürsten in grosser Auswahl.

Besucht den Stadtgarten!

Vielfach geäußerten Wünschen folgend, hat der Stadtrat die Preise für den Stadtgarten-Eintritt für dieses Jahr ab 1. April erheblich ermäßigt. Sie betragen:

A. Für Jahreskarten: Hauptkarten für Erwachsene M. 5.-, Rentnerkarten M. 2.-, Schüler- und Studententarten M. 2.50 (siehe auch die hierwegen erlassene besondere Bekanntmachung).

B. Tageskarten: Werktags und Sonntags nachmittags: Erwachsene 40 Pfa., Kinder 20 Pfa. Sonntags vormittags: Erwachsene 20 Pfa., Kinder 10 Pfa.

Neueinführer sind ermäßigte Preise zum Besuch des Stadtgartens abends 7 Uhr ab Werktags und Sonntags-Nachmittags: Erwerbslosen und Familien mit Kindern, bei welchen eine höhere Preisfestsetzung vorbehalten bleibt. In diesen Abenden zahlen erwachsene Besucher 20 Pfa., Kinder 10 Pfa. Durch diese erhebliche Preisermäßigung soll es auch den tagsüber beruflich Tätigen ermöglicht werden, sich im Stadtgarten nach getaner Arbeit zu erholen und zu erfrischen.

Bei Konzerten wird ein Musikausflug, der zeitlos den Kapellen zulieft, für Erwachsene von 20 Pfa. und für Kinder von 10 Pfa. erhoben.

Die Preise für das Bootfahren betragen an Werktagen für eine halbstündige Fahrt je Person 20 Pfa., an Sonntagen für eine viertelstündige Fahrt vormittags 10 Pfa. und nachmittags 20 Pfa. Das Sonn-Feiten und -Fahren kostet 20 Pfa. bzw. 10 Pfa. je Kind.

Bei diesen Preisen sollte es Jedermann möglich sein, den Stadtgarten zu besuchen.

Stadt. Gartenamt.

Stadt. (öffentl.) Spar- u. Pflanzbank

Der Zinsfuß wird mit Wirkung vom 1. April 1927 an wie folgt festgesetzt:

für Sparanlagen:

- bei monatlicher Kündigung auf 5 1/2 %
- für Hypothekendarlehen 7 1/2 %
- für Darlehen in laufender Rechnung 8 1/2 %

Gemäß § 7 der Satzung bringen wir dies zur öffentlichen Kenntnis.

Karlsruhe, den 30. März 1927.
Der Verwaltungsrat.

Unter Bezug auf obige Bekanntmachung weisen wir unter Hinweis, wiederholt darauf hin, daß zwischen Sparkasse und Einleger zwecks Übertragung höherer Zinsen Kündigungsdarlehen vor einem balden und einem Monat ausbedungen werden können. Entsprechende Anträge müssen, soweit noch nicht geschehen und in den Büchern nicht vermerkt, an den Schätzer der Sparkasse unter Vorlage der Sparbücher gestellt werden.

Stadt. Sparkassenamt.

COLOSSEUM

Nur noch bis 1. April täglich

CELLI DE RHEIDT

mit ihrem Sport und Kulturprogramm

Berette

Rosium = Büglerin

sofort gesucht

Färberei Weiß, Blumenstr. 17

Kleine badische Chronik

*** Forstheim.** Beim Händeln schlug ein Schulbub seinen Gegner, den 10jäh. Lokomotivführerjohn Bager mit einer Eisenstange nieder so daß dieser mit einer starken Kopfwunde ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Radfahrer Johann Bartel aus Nieseln stürzte so unglücklich mit seinem Rad, daß er eine schwere Kopfverletzung und Hautschürfungen davontrug. — Ebenfalls mit bedenklichen Verletzungen wurde der 67jährige Vertreter Gottfried Mauer ins Krankenhaus gebracht. Er war in Sternfels vom Motorrad gestürzt, leide aber trotzdem die Fahrt nach hier im 20 Kilometer Tempo fort. Hier verblühtete sich sein Zustand derart, daß seine Verbringung ins Krankenhaus notwendig wurde. — Einen schlimmen Ausgang nahm ein im Saufe Kammitz drei Mann mit einem Beil. Einer erlitt starke Kopfwunden, ein anderer Wunden an beiden Armen, beide mußten ins Krankenhaus, der dritte kam mit leichten Verletzungen davon. Der Täter will in Notwehr gehandelt haben.

*** Forstheim.** Bei Einfahrt des Güterzuges 6915 von Karlsruhe, der um 8.15 Uhr hier fällig ist, entgleiste unmittelbar nach Verlassen des Tunnels ein Wagen, wodurch das ganze Gleis gesperrt wurde.

*** Mannheim.** In der Saufenbahnstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer und seine Begleiterin mußten infolge erheblicher Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht werden.

*** Mannheim.** Aus Furcht vor Strafe sprang ein 17 Jahre alter Baderlehrling in der Reintalerstraße in den Rhein. Er wollte sich das Leben nehmen. In der Nähe befindliche Arbeiter sogen ihn aus dem Wasser und verbrachten ihn in das hiesige Krankenhaus. — Am Abend des 26. d. Mts. gegen 7 Uhr wurde ein verheirateter 57 Jahre alter Fuhrmann der hiesigen Gutsverwaltung auf dem Gutsbock in der Seidenheimer Landstraße am Fuße einer Treppe in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Der Verunglückte ist wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit eine fünfstufige Treppe hinuntergefallen und hat sich dabei einen schweren Schädelbruch zugezogen, an dessen Folgen er im hiesigen Krankenhaus gestorben ist.

Anruf an alle Chörevereinigungen des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes

Das 1. Deutsche Arbeiter-Sängerbundesfest in Hannover nimmt greifbare Formen an. Vorbereitungen arbeitsmäßiger Art sind zu treffen. Nachdem der Zeitpunkt der Veranstaltung festgelegt ist (16., 17. und 18. Juni 1928), muß das Interesse unserer Sänger und Sängerinnen von Tag zu Tag eine Steigerung erfahren, was in partem Befund der Lebensumstände und Stärkung der Reiselust seinen starken Ausdruck finden muß.

Der Deutsche Arbeiter-Sängerbund will in Hannover den Beweis erbringen, daß er ernsthaft an der Bildung und Hebung der kulturellen Ziele unseres Volkes mitarbeitet, daß er bestrebt ist, an einer Vervollkommnung zu arbeiten, die den Aufgaben der heutigen Zeit entspricht und auch den Arbeiter, der mit seiner gewerblichen Tätigkeit erst den Organismus des großen Volkstörpers vervollständigt, als gleich berechtigten Menschen wertet.

Vorausschauend und vorbereitend müssen unsere Chöre sich jetzt einstellen und mit dazu beitragen, daß der Festausflug in Hannover geordnete Arbeit leisten kann. Geheißt dieses, sind wir auf dem besten Wege zur Schaffung der Vorbereitungen, die zur Erfüllung der Aufgaben des Bundes auf dem 1. Arbeiter-Sängerbundesfest unbedingt erforderlich sind.

Eine Vorgesprächung mit Vertretern des hannoverschen Gewerkschaftsbundes und des Bundesauschusses führte dazu, namentlich mit einem Rundschreiben an unsere Chörevereinigungen heranzutreten.

Wir erziehen dringend, den durch die Gewerkschaften zugesandten erhaltenen Fragebogen auszufüllen und an denselben zum spätesten Termin wieder zurückzugeben. Wo eine Teilnahme zum Fest nicht ermöglicht werden kann, wolle man ebenfalls entsprechende Angaben machen.

Wir bitten um größtmögliche Unterstützung aller auf die Vorbereitung des Bundesjägerfestes hinsiehenden Entschlüsse und Maßnahmen. Es gilt zu handeln!

Bundesausschuss und Festleitung.

Gemeindepolitik

Bürgerausschussführung in Appenweier

Am 21. März fand hier eine Bürgerausschussführung mit folgender Tagesordnung statt: Der Gemeindevoranschlag 1926/27, 2. Die Verteilung einer schon lange geplanten neuen Ortsstraße, bezw. Anlauf des hierzu nötigen Geländes, 3. Einführung der Inflationswertwachstumssteuer und 4. Erstellung einer weiteren Brücke über den Dorfbach am Ortsausgang. Bezüglich des ersten Punktes herrschte eine gewisse Spannung, da gerade eine bestimmte Richtung, sogenannte Bürgerpartei, durch den Voranschlag sich veranlaßt fühlte, schon etliche Wochen vor der Sitzung die Gemeindebehörde in einer nicht ganz einwandfreien Art und Weise an Wertschätzung und Wertminderung zu setzen. Aber in der Sitzung selbst fand von diesen Wertschätzern keine der Mut, auch nur ein Wort für oder gegen den Voranschlag vorzubringen. Die Anwesenden, insbesondere die Zuhörer, die diesmal ausnahmsweise statt vertreten war, waren sichtlich erstaunt, da sie doch alle mehr oder weniger nach dem Vorangehenden an eine lebhaftere Auseinandersetzung hofften. Doch alles schied. Die Sprecher von gestern waren plötzlich stumm. Nachdem der Vorsitzende wiederholt zur Stellungnahme aufgefordert hatte, sich aber immer noch niemand meldete, ergriff Gen. Kraus für die sozialdemokratische Bürgerausschussfraktion das Wort zu einer längeren Ausführung. Er verurteilte zunächst mit aller Entschiedenheit das Verhalten derjenigen Kreise, die nicht den Mut anbrachten, jetzt am gegebenen Orte auch nur ein Wort von den Argumenten vorzubringen, mit welchen sie schon vor Wochen gegen die Gemeindebehörde an Wertschätzung geltend gemacht. Mit welchen Mitteln in jenem Saal gearbeitet wird, beweist u. a., daß man sich nicht scheute, zu fordern, daß die Rente des schwerverletzten Arbeiters Genossen Reich auf sein Gehalt in Anrechnung d. h. um diesen Betrag gekürzt werden soll. Dieser Akt ist jenseitig überaus bedauerlich, da er die Rente des Schwerverletzten Genossen Reich auf seinen Gehalt in Anrechnung d. h. um diesen Betrag gekürzt werden soll. Dieser Akt ist jenseitig überaus bedauerlich, da er die Rente des Schwerverletzten Genossen Reich auf seinen Gehalt in Anrechnung d. h. um diesen Betrag gekürzt werden soll.

von gewisser Seite betriebene einseitige Interessenpolitik, die sogenannte Familienpolitik, mitzumachen, und daß seine Fraktion für die Annahme des Voranschlags stimmen werde. Hierauf sprach noch ein weiterer Redner in der Eigenschaft als Vorsitzender des Grund- und Hausbesitzervereins, Herr Simon, der die so trefflichen Ausführungen von Gen. Kraus zwangsläufig unterstützte, sich aber bei der Abstimmung über den Voranschlag der Stimme enthielt. Ueber den Voranschlag, der eine Erhöhung der Umlage von 20 auf 25 Pfennig vorsieht, wurde nun abgestimmt. Von den anwesenden 44 Stimmberechtigten haben 30 dafür und 7 dagegen gestimmt, 7 haben sich der Stimme enthalten.

Punkt 2 und 3 wurden einstimmig angenommen. Von der Einführung der allgemeinen Wertwachstumssteuer wurde Abstand genommen. Punkt 4 wurde vom Gemeinderat, mit dem sich auch die Mehrheit des Bürgerausschusses einverstanden erklärte, zurückgestellt. Hierbei machte ein Bürgerausschussmitglied der Bürgerpartei dem Gemeinderat den Vorwurf, „er handle Kleinlich“, welche Bemerkung aber von Gen. Gemeinderat Koch scharf zurückgewiesen wurde. Er gab dem Sprecher zu verstehen, daß doch gerade seine Freunde es seien, die dem Voranschlag deshalb ablehnend gegenüberstehen, weil die Gemeindeausgaben angeblich zu hoch seien. Um so erstaunlicher sei es aber, daß man dann für eine Ausgabe eintritt, für die doch tatsächlich ein dringendes Bedürfnis nicht besteht, da doch höchstens zwei Einwohner ein Interesse an der Erstellung der Brücke hätten.

Letzte Nachrichten

Ein schwerer Unfall Henry Fords

Detroit, 30. März. Henry Ford ist, wie erst jetzt bekannt gegeben wird, am Sonntag einem Automobilunfall zum Opfer gefallen und befindet sich mit schweren Verletzungen in einer Privatklinik. Ford steuerte einen Fordwagen, der erst vor wenigen Tagen als letztes Modell aus der Fabrik geliefert worden war. Aus bisher unbekanntem Grund verlor die Steuerung und das Automobil stürzte eine ziemlich hohe Höhe hinab. Vorübergehende fanden den Bewußtlosen und benachrichtigten die Familie. Ford, an dem mehrere Operationen vollzogen werden mußten, befindet sich nach dem heutigen Bulletin „den Umständen nach wohl“.

Berliner Devisennotierungen (Wittelskurs).

	29. März		30. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	168.50	168.92	168.52	168.94
Italien 100 L.	19.37	19.41	19.325	19.365
London 1 Pfd.	20.453	20.505	20.457	20.509
Newport 1 Doll.	4.212	4.222	4.211	4.221
Paris 100 Fr.	16.395	16.355	16.50	16.54
Prag 100 Kr.	12.467	12.507	12.468	12.508
Schwiz 100 Fr.	81.03	81.23	81.04	81.24
Spanien 100 Pes.	76.15	76.35	75.81	75.99
Stockholm 100 Kr.	112.79	113.07	112.79	113.07
Wien 100 Schilling	59.24	59.38	59.25	59.39

In Zeiten wirtschaftlicher Notlage ist der hauswirtschafterische Umgang mit vorhandenen Vorräten nicht in das Ermessen der Einzelpersonen gelegt, sondern ein Allgemeinbedürfnis geworden. Die Lebenshaltung ist teuer, namentlich was Kleidung und Wäsche anbelangt. Gerade letztere kann nur durch sachgemäße Behandlung vor frühzeitigem Verschleiß und Unannehmlichkeit bewahrt werden. Bekanntlich leidet die Wäsche beim Waschen am meisten, da Reibarbeit und mit serienenden Bestandteilen durchmischte Waschmittel zerstörend auf das Gewebe wirken. Die furchtsame Hausfrau kennt keinen Waschtrog, ohne den Bestand, den ihr Dr. Thompsons Seifenpulver mit dem Schwan, nach dem Gutachten zahlreicher namhafter Chemiker von schädlichen Stoffen, in vollendetem Maße gewahrt.

WOLKO
WOLKO 8.75 EXTRA 10.75
SUPRA 12.75

Warum tragen Sie nicht auch **WOLKO-STIEFEL?**
Alleinverkauf.
Schuhhaus Prophet
Kaiserstr., Ecke Lammstr.

Badische Lichtspiele
Konzertthaus

Nur einige Tage! Freitag bis Montag!

Ben Hur

Vorführungsdauer über 2 1/2 Stunden / Unter Mitwirkung der **Pollzeckapelle**
Persönliche Leitung Herr Obermusikmeister Heissig

Freitag, 1. April Samstag, 2. April Sonntag, 3. April
5 und 8.15 Uhr 4 und 8 Uhr 11 Uhr vorm. 3 Uhr nachm.

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße und Geschäftsstelle
Beierthelmer Allee 10, von 9-12 und 3-5 Uhr

Preise ohne Aufschlag. Ermäßigungen wie üblich. 3507

Es wird gebeten, die Karten möglichst rechtzeitig im Vorverkauf zu entnehmen, damit ein Andrang an der Konzerthauskasse vermieden wird.

Bucherer
empfiehlt

Preißelbeer
75 Pf.

Essig Gurken
65 Pf.

Salz Gurken
8 Pf.

Bucherer

Arbeits-Bekleidung
für sämtliche Berufe auch für Lehrlinge
in nur anerkannt erstklassigen Qualitäten
offertiert preiswert

WEINTRAUB

52 Kronenstrasse 52 / Telefon Nr. 3747

Sozialdemokratie und Berufsbeamtenium

m. einem Vorwort v. Hermann Müller-Franken M. d. R. und Beiträgen von A. Freymuth, Senatspräsident i. R. Bürgermeister Ernst Falk, Reliebstagsabgeordneter Hermann Wäger

PREIS 50 PFENNIG

Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung Karlsruhe * Adlerstraße 43

Umzüge
in Möbelwagen in der Stadt, unter Garantie von Mk 40.— an.

Herm. Schultis
Möbelspediteur
Amalienstr. 12
Tel. 5582

Patent
Gebrauchsmuster
Anspruch auf das Patent
Müller, Winterstr. 22 II.
30jähr. Erfahrung.

Diamant
Adler-Grüner-Prezioso

Fahrräder
Nähmaschinen
Ersatzteile
Reparatur-Werkstatt
Teilzahlg. gestattet
X. Hottner
Karlsruhe - Abteilung
Hardtstr. 27, Ecke Rheinstr.
1836 Telefon 1886.

Das Kirchenvermögensgesetz vor dem Landtag

Karlsruhe, 30. März.

Zu den wichtigeren Vorlagen des Sessionsabschnitts des Landtags gehört das heute und wohl auch morgen noch zur Beratung stehende Gesetz über die Verwaltung des Vermögens der Religionsgesellschaften, kurz Kirchenvermögensgesetz genannt. An sich bietet dieser Beratungstoff, obwohl er zum Teil in das große Gebiet der Fragen Staat und Kirche hineinragt, keinen Anlaß zu hochpolitischen Auseinandersetzungen. Der Gesetzentwurf rührt auch an das Problem Staat und Kirche nicht an. Boreist scheint diese Frage für alle Parteien ein Blümlein Rühr-mich-nicht-an — oder ein heißes Eisen zu sein. Die große Auseinandersetzung wird allerdings ja doch einmal kommen.

Den Reigen der Redner eröffnete der Deutsche Volksparteiler Obfischer. Seine Rede war gemäßigt, nicht provozierend wie es sonst seine Untugend ist. Er pries die alte nationalliberale Herrlichkeit, die einstmal im Lande Baden Gesehe machte. Ein „Erfolg“ seiner nationalliberalen Regierungskunft ist heute noch sichtbar: 28 Zentrumsabgeordnete! — Herr Bod von den Kommunisten wußte nicht viel zu sagen; für ihn ist die Angelegenheit ohne Rücksicht auf Verfassung und sonstige entgegenstehende Hindernisse mit der strikten kommunistischen Programmforderung erledigt. Als Gegenstück hierzu begrüßt Herr Oberkirchenrat a. D. Dr. Maser-Karlsruhe für die Deutschnationalen das Gesetz. Frühere Worte hatte Herr Maser für seine eigene Kirche, die etwas ägernd und zurückhaltend dem Gesetze gegenübersteht. Ebenso refflos zufrieden mit dem Gesetz ist auch das Zentrum, für das Abg. Dr. Fähr sprach, der interessante Streiflichter auf das Verhältnis von Staat und Kirche im alten Staat warf, im weiteren dann strikte die Forderung der Trennung von Staat und Kirche ablehnt. Für die Verwirklichung des Staates zu finanziellen Leistungen an die Kirchen hatte der Redner nur die alten, bekannten Argumente, die aber durch Wiederholung nicht durchschlagender werden, auch nicht mit Hilfe des drohenden Kulturkampfes. Das verhängt doch heute wirklich nicht mehr, auch wenn Herr Dr. Fähr dieses Gespenst mit noch so eindringlichen Worten beschwört.

Klar und folgerichtig war in diesen Auseinandersetzungen die Stellung der Sozialdemokratie. Das Selbstbekenntnis zeigt deutlich den Weg, er heißt Trennung von Staat und Kirche. Von diesem Grundsatze aus begründete unser Gen. Dr. Marum in klarer, deutlicher Linie den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion. Zwischen den zwei Wegen, jofortige, revolutionäre, Trennung, oder allmähliche, evolutionäre, Loslösung, entschied er sich folgerichtig für den letzteren Weg. Und doch wir im neuen Staat schon ein auf Stück auf diesem Wege vorgekommen sind, das konnte Gen. Dr. Marum gerade an dem Beispiel des Landes Baden zeigen. Eine glänzende Widerlegung gab Gen. Dr. Marum auf die Ausföhrung des Abg. Dr. Fähr bezüglich der finanziellen Ansprüche der Kirche an den Staat. Das war keine Kirchen- oder Religionsfeindschaft, sondern lediglich der klare, offene, unwiderlegliche Rechtsstandpunkt. Auch mit Kulturkampf hat dies nichts zu tun. Dem demokratischen Redner Dr. Wolfhard blieb nach diesen alleitigen Darlegungen nicht mehr viel zu sagen übrig. Die allgemeine Aussprache hatte den ganzen Tag in Anspruch genommen. — Am Donnerstag früh dürfte das Gesetz in namentlicher Abstimmung angenommen werden.

21. Sitzung.

b. w. Karlsruhe, 30. März.

Präsident Dr. Baumgartner eröffnet gegen 10 Uhr die Sitzung. Unter den Eingängen befindet sich ein Gesuchentscheid über Bürgerschaft des Landes Baden für Darlehen an die Zentrale landwirtschaftlicher Lagerhäuser L. G. in Tauberhirschheim, außerdem sind zum Kirchenvermögensgesetz noch eine Anzahl Anträge eingegangen. Die weiteren Einträge betreffen Gesuche um, darunter auch die Entschädigung der Zentralkommission für Körperkultur und Jugenderziehung Kreis Baden gegen das Aufbarkeitssteuergesetz.

Eine kurze Anfrage der Frauen des Hauses betr. den Vollzug des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird von Obermedizinalrat Dr. Römer beantwortet. Die Prüfung über den Vollzug des Gesetzes im Ministerium des Innern sei noch nicht abgeschlossen. Es stehe doch auch noch nicht fest, welche Behörden mit den aus dem Gesetze ergebenden Obliegenheiten betraut werden. Vor Erlassung der Ausführungsbestimmungen würden die beteiligten Kreise geböt werden. Die Aufhebung der Kasernierung der Prostitution erfolge am 1. Oktober.

Darnach kommt als erster Punkt der Tagesordnung zum Vortrag der Gesetzentwürfe betreffend

die Verwaltung des Kirchenvermögens

Abg. Dr. Glodner erstattet einen ausführlichen Ausföhrungsbericht, der dem Hause auch gedruckt vorliegt. Da über den Verlauf der Verhandlungen im Haushaltsausschuß bereits eingehend berichtet wurde, erübrigt sich ein erneutes Eingehen auf den Bericht. Das Gesetz sieht bekanntlich eine Regelung der Verwaltung des Kirchenvermögens darin vor, daß jede Religionsgesellschaft innerhalb der Schranken des für alle geltenden Gesetzes berechtigt ist, ihre Vermögensangelegenheiten durch ihre Satzung selbstständig zu ordnen und nach Maßgabe dieser Satzung zu verwalten.

Die sozialdemokratische Fraktion stellt folgenden Antrag: Die Regierung wird ersucht:

1. bei der Reichsregierung und im Reichsrat dafür einzutreten, daß die gemäß Artikel 133 AB. für die Abföhrung der Staatsleistungen an die Religionsgesellschaften maßgebenden Grundföhrungen alsbald vom Reich aufgestellt werden, und danach alsbald dem Landtag Gesetzentwürfe vorzulegen, durch welche die auf Geheiß, Vertrag oder besonderen Rechtstiteln beruhenden Staatsleistungen an die Religionsgesellschaften abgeföhrert werden,
2. alle nicht auf Geheiß, Vertrag oder besonderen Rechtstiteln beruhenden Staatsleistungen an die Religionsgesellschaften vom nächsten Voranschlag an allmählich abzubauen mit dem Ziel völliger Befreiung,
3. nach Annahme des Kirchenvermögensgesetzes durch den Landtag die in dem Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts unter Titel II A in § 2 für den Kath. Oberkirchenrat vorgesehene Staatsbeiträge in Höhe von 148 500 RM. und in § 11 für den Ewangel. Oberkirchenrat vorgesehene Staatsbeiträge in Höhe von 143 140 RM. sowie sonstige Staatsbeiträge für die Vermögensverwaltung anderer

Religionsgesellschaften im nächsten Voranschlag nicht mehr anzufordern.

Abg. Obfischer (D.Vp.) begründete die Anträge seiner Partei. Das Gesetz berührt das Gebiet des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche. Ein spezielles Gesetz sei nicht notwendig, denn die Reichsverfassung enthalte bereits alles nötige. Der Redner schildert sodann den Anteil der früheren Nationalliberalen an der Kirchengesetzgebung. Er kritisiert sodann, daß der Staat sich durch diese Gesetzgebung eben Einflusses begeben, sich machtlos mache. Der Staat dürfe nur den Steuerbeiträge machen, sei aber im übrigen machtlos. Die Kirche sei allerorts dabei, sich große Besitztümer zu erwerben (Wiederkehr im Zentrum. Zuruf: In Freiburg. Abg. Sander: Ordensgesellschaften sind doch nicht die Kirche.). So fieleht seien also die Kirchen nicht gestützt. Im einzelnen bepricht der Redner dann die einzelnen Anträge seiner Partei.

Abg. Bod (Komm.) begründet zwei Anträge seiner Fraktion, ein Antrag verlangt. Die völlige Trennung von Kirche und Staat, der andere verlangt Staatsgenehmigung zu jeder Erwerbung oder Veräußerung von Kirchenvermögen. Der Staat gebe im wesentlichen die Kontrolle, die er bisher hatte, preis. Er kann lediglich erinnern, was aber ein sehr statonisches Recht ist. Der Staat hat nur noch das Recht der Zusammenbauungen an die Kirchen. Diese letztere Frage wäre zuerst zu lösen gewesen.

Damit die Fraktionen Gelegenheit haben, zu den Anträgen Stellung zu nehmen, wird die Sitzung um 12 Uhr abgebrochen und die Weiterberatung auf nachmittags 1/4 Uhr festgesetzt.

(22. Sitzung)

In der Nachmittagsitzung spricht als erster Redner der Sprecher der Deutschnationalen Volkspartei.

Abg. Dr. Maser-Karlsruhe: Das Gesetz ist notwendig und war unabwendbar; auch ist der Gesetzentwurf hier verfassungsgemäß. Der Redner richtet an seine, die evangelische Kirche den Appell, sich zu diesem Gesetz zu bekennen; es wäre nicht nutzlos und zu beklagen, wenn sie dies nicht täte. Jede Religionsgesellschaft hat ihre besondere Einstellung zum Staat und auch deshalb eine besondere Einstellung gegenüber der Trennung von Staat und Kirche. Man müsse der Kirche zur Einstellung auf den neuen Zustand Zeit lassen. Man solle auch mit diesem Gesetz keine Finanzen- und Wirtschaftsfragen verwickeln. Man kann dem Staat das Recht nicht abprechen, sein Subjektrecht zu wahren, auch gegenüber Kirchen und Religionsgesellschaften. Zum Schluß fimmil der Redner dem Gesetze zu, unter Ablehnung aller Zusatz- und Abänderungsanträge.

Abg. Dr. Fähr (Str.) anerkennt die Arbeit des Berichtserstellers. Die kommunistischen Anträge leben im Widerspruch mit der Reichsverfassung. Das Gesetz will eine Epoche im Verhältnis von Staat und Kirche zum Abschluß bringen, die nicht gerade rühmlich für den Staat war. Das Staatskirchenrecht hat eine Ende. In einem historischen Rückblick bespricht Redner das Verhältnis von Kirchentum und Staat im Verlaufe des letzten Jahrhunderts. Der Liberalismus brachte nicht hols zu sein auf seine Tätigkeits in den 1860er Jahren. Wir wollen, daß der Artikel 137 der Reichsverfassung in seinem Sinne durchgeführt wird. Redaktionsellen Änderungen fimmil wir zu. Das Zentrum lehnt den Grundföhrung Trennung von Staat und Kirche ab. Das ärztliche Volk will einen christlichen Staat. Die hebräisierenden Rechte müssen gewahrt und anerkannt werden. Möge auch in fünfziger Zeit der Wille zur Verwirklichung vorhanden sein. Alle Versuche, eine Kontrakte in irgend einer Form wieder einzuföhren, lehnen wir ab. Es ist kein Gesetzt, das der Landtag den Kirchen gibt; was der Landtag tut, ist nur die Konsequenz einer Verwirklichung aus der Reichsverfassung. Die katholische Kirche leitet ihre finanziellen Ansprüche aus dem Einzug des Bistumsvermögens ab. Die sozialdemokratischen Anträge lehnt Redner ab.

Abg. Dr. Marum (Soz.)

Die Stellung unserer Partei gründet sich auf das in Heidelberg beschlossene Programm. Trennung von Staat und Kirche, feinerlei Aufwendungen für kirchliche Zwecke. Jede finanzielle Leistung des Staates für die Kirche soll unterbleiben. Es soll keine Staatskirche bestehen. Die sozialdemokratische Partei hat seit 1918 ihren Standpunkt eingenommen. Man kann eine stufweise oder allmähliche Durchführung woföhlen. Der eine Weg ist der der geschichtlichen Lösung der Frage, der andere und idealere, ist die schrittweise Lösung der Beziehungen von Staat und Kirche. Seit 1919 haben wir diese Trennung von Staat und Kirche durchgeföhrert, wobei festgestellt ist, daß der gewinnende Teil die Kirchen waren. Die Kirchen verwalten frei und selbständig ihre Angelegenheiten; insbesondere in Baden ist die Lösung am weitesten vorgeföhrten. Das badiische Volk hat versichert auf den Einfluß bei Befestigung des Bistumsvermögens wie auch bei Befestigung der Pfarreien. Die Kirche ist in außerordentlichem Maße freigeworden.

Unter der Republik läßt es sich für die Kirche an leben. Die Vermürde der Religionsfeindschaft der Sozialdemokraten sind durch die Tatföhrungen seit 1918 ab absurdum geföhrert. Die katholische Kirche hat sich seit 1918 gut mit der Republik gestellt. Allmählich kommt auch die evangelische Kirche dazu, sich auf den Boden der Tatföhrungen zu stellen.

Der Gesetzentwurf ist ein Stück in der Vollenbung der Befreiung der Kirche und ein Stück von der Forderung auf Trennung von Staat und Kirche. Deshalb stimmen wir dem Gesetze zu. Der Fassung der einzelnen Paragraphen ist keine allgütige Bedeutung beizulegen. Diese strittigen Fragen werden nicht durch Geheiß entschieden. Wenn es zum Konflikt kommt, müssen papierende Geheiß nichts; entscheidend wird dann sein, welche Seite die Stärkere ist. Wir hoffen, daß der Staat die Macht haben wird. Die Anträge der Deutschen Volkspartei haben also die entscheidende Bedeutung nicht, die die Antragsteller ihnen beimessen. Auch gegen die kommunistischen Anträge wendet sich Redner. Daß die Religionsgesellschaften vom Staate zu trennen sind, ist auch unsere Auffassung, aber damit, daß man diese Forderung in dieses Gesetz schreibt, ist die Trennung noch nicht durchgeföhrert. Diese Forderung gehört also gar nicht in das Gesetz. Gegenüber dem kommunistischen Antrag auf Trennung von Staat und Kirche enthalten wir uns der Stimme. Der zweite Teil des kommunistischen Antrages ist abzulehnen, schon weil er der Reichsverfassung widerspricht und somit wirkungslos ist.

Trennung von Staat und Kirche bedeutet aber nicht nur Befreiung der Kirche sondern Befreiung des Staates. Wir können aber heute in Baden nicht beschließen, daß die finan-

ziellen Leistungen des Staates an die Kirchen aufhören sollen. Erst muß das Reich entsprechende Grundföhrungen aufstellen. Allerdings, die gegenwärtige Reichsregierung, in der auch die Partei des Herrn Obfischer vertreten ist, bietet nicht die Gewähr, daß diese Grundföhrungen in unserem Sinne aufgestellt werden. Auf das schärfste ist die Auffassung des Abg. Fähr zurückzuweisen, daß alle Leistungen des Staates auf Geheiß oder Vertrag beruhen. Wenn die Kirche ein Eigentum zurückhaben will, dann muß sie auch die Rechtmäßigkeit des einstigen Besitzes nachweisen. Nicht allein der Staat hat Bistumgut bekommen, sondern auch die Standesherrn, die Herren von Fürstentümern, von Lehnungen um. Warum führt die Kirche nicht mit diesen Herren ein Prozeß? Wir wollen sehen, daß ein Anfang im Abbau der Leistungen des Staates an die Religionsgesellschaften gemacht wird, deshalb unser Antrag. Es ist ein Fehler, daß man bisher schon die Dotationen nicht als Darlehen oder zeitlich gewährt hat. Ein Rechtsanspruch auf zufällige Bewilligungen besteht schon heute nicht mehr. Wenn die gemeindeföhrliche Vermögensverwaltung aufhört, muß auch der Beitrag zu dieser Vermögensverwaltung fallen. — Trennung von Staat und Kirche hat auch zur Voraussetzung, daß auch die finanziellen Leistungen fallen. Unter dieser Voraussetzung stimmen wir der Vorlage zu. (Bravo bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) verweist auf das Vorbild der Frankfurter Nationalversammlung vom Jahre 1849. Das Gesetz ist lediglich die Konsequenz des Artikels 137 der Reichsverfassung. Die Anträge der Deutschen Volkspartei sind nicht notwendig; die Zusatzanträge treffen das Richtige. Das Orts- und Landeskirchensteuergesetz belege mehr, als die Anträge der Volkspartei verlangen. Ebenso wendete sich Redner gegen die kommunistischen Anträge. Der sozialdemokratischen Anträge fimmil die demokratische Fraktion teilweise zu; wie sie auch das ganze Gesetz annehme. — Die kommunistische Fraktion hat einen Abänderungsantrag zum sozialdemokratischen Antrag eingebracht. Außerdem ist namentliche Abstimmung beantragt. — Um 1/2 Uhr wird die Sitzung abgebrochen und die Weiterberatung auf Donnerstag vormittags 1/10 Uhr festgesetzt.

Menschen seid menschlich!

Schr. Berlin, 28. März. Unter der Parole: „Menschen seid menschlich“ fand gestern auf Einladung des Landesverbandes Groß-Berlins des Zentral-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens eine Vortragsreihe in den Spichernsälen des Berliner Westens statt. Der Vorsitzende des Landesverbandes Groß-Berlin, Herr Dr. Bruno Glaserfeld, wies auf die letzten Ereignisse am Kurfürstendam und die weitere drohende Gefahr antisemitischer Verheerung hin. Dem völligen Schicksal: „Schlagt die Juden tot!“ sollen wir das „Menschen seid menschlich“ entgegen. Justizrat Dr. Brod-nick, der Vorsitzende des C. B., beklagte das allmähliche Schwenden des Humanitätsgedankens, dessen Bedeutung heute mehr als je gefordert werden muß. Wenn dieser Humanitätsgedanke allmählich dem ganzen deutschen Volke sein würde, wäre das Berlin der Gleichheit vor dem Gesetz niemals ins Bankrott gekommen. Wir strecken unseren Gegnern nicht die Faust, sondern die warme Hand der Verböndigung entgegen. Landtagsabgeordneter Dr. Grajmeil weist auf den immer steigenden Bonfort und die gesellschaftliche Rechnung in so manchen Provinzen unseres Vaterlandes hin. Der Kampf um den Menschlichkeitsgedanken wird nicht in Berlin ausgeföhrten, sondern in den Provinzen, wo aufrechte Bürger nicht einmal wagen dürfen, sich zur Befreiung zu bekennen. Deutschland muß zu jener Volksgemeinschaft kommen, in der einer vor dem anderen Anspruch auf Achtung hat. Oberstadtdirektor Dr. Hans Hennig wendete sich gegen die Verheerung in Schule und Hochschule. Aufgabe der Lehrer und Erziehungsarbeiter sei es, in unserer Jugend den Sieg des Guten vorzubereiten, d. h. eine edle, vornehme, von den Gedanken der Menschlichkeit befeuerte Jugend heranzubilden. Reichstagsabgeordneter Hildebrandt betonte, daß in der Arbeiterföhrung der Antisemitismus keinen Nährboden haben könne. Ihre Einstellung: Achtung vor allem was Menschenantitz trägt, bedeutet Kampf gegen die moralisch niedrige Gefinnung des Antisemitismus. Dr. Ludwig Holländer, der Direktor des C. B., fordert eindringlich, nicht nur zu flagen und zu kritisieren, sondern in erhöhter Aktivität und mit warmem Herzen für die Sache des Rechts einzutreten. Dem Schmutz der völligen Verleumdungen muß die Entrüstung der gesamten öffentlichen Meinung entgegenstehen, damit solche Ungeheuerlichkeiten, wie wir sie in Wort und Schrift erleben, überhaupt nicht mehr möglich sind. Die deutschen Juden müßten ihre christlichen Volksgenossen durch die Tat von der Wertlosigkeit des jüdischen Menschlichen überzeugen und allzeit für die Ehre des jüdischen Namens leben. Sämtliche Redner ernteten langanhaltenden Beifall. Die Feier schloß mit künstlerischen Darbietungen des bekannten Berliner Schauspielers Ernst Deutsch.

Aus der Partei

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer Badens Landesversammlung

Unsere diesjähriige Landesversammlung findet am Sonntag, 10. April, vorm. 10 1/2 Uhr, in Karlsruhe im Friedrichshof statt. Tagesordnung:

- A. Allgemeine Tagung:
 1. Unser Kampf um die geistige Freiheit im demokratischen Staat. Referent: Gen. Lehrerin Jourdan-Frankfurt. Ausprache.
 - B. Geschäftlicher Teil:
 1. Tätigkeitsbericht. Gen. Haebler-Karlsruhe.
 2. Rollenbericht. Gen. Schmitt-Heidelberg.
 3. Anträge.
 4. Wahl des Landesvorstandes.
 5. Berichtverlesen.
- Wir laden hierzu die Mitglieder der AGSL, ein und erwarten zahlreiches Erscheinen; ferner sind, insbesondere zum ersten Teil der Tagung, alle kulturinteressierten Parteigenossen herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Gemeindepolitik

Robrbach (bei Heidelberg). An die letzte Gemeinderatsföhrung anschließend, hatte Bürgermeister Ritter die Mitglieder des Bürgerausschusses zu seiner letzten Sitzung eingeladen. Er war fast vollständig erschienen. Der letzte zu behandelnde Punkt war die Wahl der Stadtverordneten für den Heilberberger Bürgerausschuß. Die anstelle einer Wahl genehmigte Vorschlagsliste wurde durch einstimmigen Beschluß angenommen. In berebten Worten wurde dann von verchiedenen Mitgliedern des Hauses und vom Vorsitzenden des historischen Augenblicks gebacht, in dem die letzte offizielle Sitzung des Robrbacher Bürgerausschusses zu Ende ging.



Leipheimer & Mende

Das Spezial-Geschäft in
Herren- und Damen-Stoffen
Wäsche- und Haushaltungs-Stoffen

Moninger Bier

unübertroffen
an Reinheit und Güte



Ankunft erteilt:
Städt. Gas-, Wasser- und
Elektrizitätsamt
Installations-Abteilg. f. Elektrizität
Karlsruhe i. B., Kaiserallee 11.

Deutsche Signalfaggen-Fabrik

G. m. b. H.
Karlsruhe (Baden) Kaiserallee 25

Fabrikation von Fußbällen
Rucksäcken / Windjacken

— Verkauf nur an Wiederverkäufer —

Damen-Moden

Qualitätsware
zu billigen Preisen

Frau M. Eisenhardt
Kaiserstr. Nr. 50a Ecke Adlerstr.

DR. AXELROD'S YOGHURT

Am Leben man zehn Jahr gewinnt — Wenn früh man mit YOGHURT beginnt
Vom Orient zum Occident — Immer man ihn lobend nennt.
Alleinerzeugungsrecht für Karlsruhe: Städtische Milchzentrale Zähringerstraße 45/47
Telefon Nr. 5294, 5295
Beim Einkauf achte man darauf, daß das Glas und der Verschluss die Aufschrift trägt
DR. AXELROD'S YOGHURT

Anerkannt

gut und billig
kaufen Sie

Damen- und Kinder-

Konfektion

im größten Spezialhaus

Hugo Landauer

Kaiserstrasse 145

Kofferfabrik Eduard Müller

Haus für Reise und Sport
Waldstrasse 45 — Fernsprecher 2165

Denken Sie beim Einkauf Ihres
Koffers an mein konkurrenzloses
eigenes Fabrikat!

In Lederwaren führe ich nur preis-
werteste Qualitätsware und halte
stets eine große Auswahl in Damen-
taschen, Geldbeutel, Mappen usw.
(Vollrind-, Aktenmappe Mk 6.25 etc.)

Meine Sportabteilung bietet Ihnen
günstige Gelegenheit für den Be-
darf in sämtlichen Sportartikeln!
Erstklassige, ausgesuchte Ski und
Stöcke mit sämtlichem Zubehör
(Mein diesjähriger konkurrenzloser
Ski mit Bindung Mk. 21.50!)

KOPFZERBRECHER

Nr. 15

Aus den Siben: ar — da — ge — kein — bir — bora — dol — de — el — el
— el — en — en — er — fei — fen — fer — ga — gau — ge — ge — ge — ge — ge
— i — i — in — in — fi — fra — fre — lei — lun — ma — ma — mün — na —
ne — ner — ni — nuna — raj — re — rie — ris — sa — see — sen — so — ster —
stern — stu — te — te — tern — tes — ti — tin — to — tra — u — um — ve —
bilde 24 Wörter nachstehender Bedeutung und verleihe nie, was dir die ersten und dritten
Buchstaben von oben nach unten gelesen sagen: 1. Teil Mit-Deisterreichs, 2. Geflügel,
3. deutsches Gebirge, 4. rumän. Münze, 5. weißl. Vorname, 6. Musikinstrument, 7. Körper-
teil, 8. Frauennamen, 9. unehrli. Mensch, 10. Meertier, 11. Bürobedarf, 12. Vogel, 13. Ver-
wandtschaft, 14. Teil des Auges, 15. japan. Stadt, 16. Bestattungs-Einrichtung, 17. franz.
Schlachtort, 18. Flußteil, 19. Südrucht, 20. gewerbli. Vereinigung, 21. griech. Gelehrter,
22. nordd. Stadt, 23. Wohnraum, 24. Schmutz.

Auflösung aus Nr. 14:

1. Nelsen, 2. Billard, 3. Fidor, 4. Melone, 5. Meiseid, 6. Epinal, 7. Renzi, 8. Tep-
pich, 9. Kieftod, 10. Etüde, 11. Ubangi, 12. Universität. — Neb' immer Treu und Redlichkeit.

Aretz & Co.

Inhaber: Arthur Fackler

Karlsruhe i. B. * Kaiserstr. 215

Telefon 219

Postcheck-Konto: Karlsruhe 6876

Gummiwarenhaus — Krankenpflege-Artikel

Sämtl. Gummiwaren und Kranken-
pflege-Artikel, Gummikurwaren,
Hygienische Artikel, Damen- und
Herren-Bedienung

Linooleum in Stückware, Laufer,
Teppiche, Vorlagen, Uebernahme
ganzer Bauten und Zimmerbellige
durch erfahrene Legler, Boden-
wachs, Bodenöl, Reinigungsmittel,
Cocosläufer und Cocosmatten,
Korkmatten

Wachstuche in allen Breiten
Ledertuche, Gummistoffe

Geschwister Gutmann

Damenhüte

Stets Eingang der letzten Modeneinheiten
Karlsruhe, Kaiserstraße 122
14 Schaufenster Telefon Nr. 618

GESCHWISTER KNOPF



Das große
Kaufhaus für Alle

Das große
Kaufhaus für Alle

Das Spezialgeschäft für Qualitätswaren

Teppiche, Vorlagen, Tisch- u.
Divandeecken, Läuferstoffe,
Felle, Reise- u. Autodecken
Teilhaltung gestattet

Teppich-Haus Carl Kaufmann

Karlsruhe
Kaiserstraße 157 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinisch. Creditbank

Zeumer Karlsruhe (Baden)

Kaiserstr. 125/127

Pelze

Eigen. Herstellung
unvergleichlich
billig

Vorlangen Sie unser | Zahlungs-
Pelz-Modellblatt gratis | erleichterung

Die beste

Dauerwäsche

kauft man billigst im

Spezial-Dauerwäsche-Geschäft

Andr. Weinig jr.

Karlsruhe, Kaiserstrasse 40.



BILLING & ZOLLER
A.G. FÜR BAU- & KUNSTTISCHLEREI
KARLSRUHE

Möbelfabrik
Fenster- & Türenfabrik, Treppenbau,
gesamter Innenausbau, einfachster
bis reichster Ausführung

Georg Mappes

Karlsruhe, Karl

Friedrichstr. 20

empfiehlt

Pfaff-Nähmaschinen

Fahrräder
Triumph-
Schreibmaschinen

Strickmaschinen für den Hausgebrauch
Zahlungs erleichterung

C. Reinholdt Sohn

Inh. Heinrich Koch

Karlsruhe, Kaiserstr. 161

Uhren, Gold- u. Silberwaren
Bestecke, Trauringe
Werkstatt für Reparatur und
Neuarbeit. — Hausuhren

Gute MÖBEL

außergewöhnlich
billig zu günstigen
Bedingungen

Holz-Gutmann

Kaiserstr. 109 u. Karlstr. 30

Langjähr. Garantief
Größte Auswahl!

Allerneuester Damen- u. Kinderkonfektion

weiche ich soeben in Berlin sehr vorteilhaft erworben,
sind eingetroffen und für den

Oster- und Frühjahrs-Bedarf

zu besonders billigen Preisen zum Verkauf gestellt

CARL SCHÖPF / Marktplatz

Der Volksfreund

ist die in Mittelbaden
weitestverbreitete
politische
Zeitung!

*
Inserate
bringen in demselben
besten Erfolg!

Rosenfeld & Co.

Karlsruhe (Baden)

Metalle / Alteisen / Neueisen

Telefon Nr. 839, 840, 841, 184
Telegramm-Adresse: Metallfeld

Frühjahrs Neuheiten

in **Seide** **Wollstoffen** **Waschstoffen**

Unsere Qualitäten sind billig u. gut

Leipheimer & Mendel

Sonderverkauf

vom 28. März 1927 bis incl. 2. April 1927

in Elektrischen Beleuchtungs-Körpern, Seidenschirmen, Stehlampen, Bügeleisen, Kochapparaten zu bedeutend ermäßigten Preisen mindestens 10% Rabatt. Teilzahlung gestattet

Grund & Oehmichen
Waldstraße 26

Großer Saal der „Städtischen Festhalle“

Am Samstag, den 2. April 1927, abends Punkt 8 Uhr

Frühjahrs-Konzert

Mitwirkende: Frau Opernsängerin Bielefeld-Eng (Sopran), Herr Konzertmeister V. Trautvetter (Cello) und der Chor des Vereins Musikalische Zeitung: Herr Gesangs- u. Pädagoge Arthur Gerbold (Leitung), Herr Kapellmeister Hugo Rudolph (Leitung), Damen 1. u. 2. Reihe, Herren 1. u. 2. Reihe

Großer Frühjahrs-Ball

Ball-Orchester: Harmonie-Kapelle Karlsruhe Leitung: Herr Kapellmeister Hugo Rudolph Tanzgeld: Damen 1. u. 2. Reihe, Herren 1. u. 2. Reihe

Verkauf: Oden-Wahlhaus; Gartenhaus Friedrich Föhler, Cafe Striebs- und Röhlpurger Straße; Stoffbuchhandlung, Adlerstraße 43; Restauration Goldenes Adler, Karl-Friedrich-Straße; Weststadt-Buchhandlung Ernst Käferath, Sophienstraße; Cafe Gabelberger Straße

Gesang-Verein „Typographia“ Karlsruhe

Wochenbettpflegerinnen!

An der Bad. Landesfrauenhilfe in Karlsruhe (Kaiserallee 10) findet bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli 1927 ein Auszubildungsfahr für Wochenbettpflegerinnen statt.

Das Kursgeld für den ganzen Kurs beträgt 30 RM. und ist in monatlichen Teilbeträgen zum Voraus zu entrichten. Gegen eine Vergütung von 2 RM. für den Tag wird Verpflegung in der Klinik gebührt; dagegen besteht daselbst keine Wohngelegenheit für die Kursteilnehmerinnen.

Anmeldungen an die Direktion der Landesfrauenhilfe bis spätestens 15. April d. J. erbeten. Nähere Auskunft erteilt Frau Oberin B. J. P. u. u. u. Karlsruhe, den 1. März 1927 750

Mietervereinigung Karlsruhe

(e. V.)

Die Milchküche des Kinderkrankenhauses

liefert ab 1. April

trinkfertige Säuglings-Nahrung

nach jeder ärztlichen Vorschrift

frei ins Haus.

Matratzen

Patent-Matratzen, Schwann, Gattlinghaus, Schöner, Schöner u. Eisenberg, vert. billigt evtl. Zahl. -Vorteil. Mehrdorf, Karlstraße 68.

Inserieren im „Volksfreund“ bringt Gewinn

Aus meinem Lagerbestand biete ich die vorhandenen 2230

Zimmer u. Küchen

zu ganz besonders billigen Preisen an. Es handelt sich nur um beste Ausführungen, unter Garantie,

auch Zahlungserleichterung

Paul Feederle

Möbel-fabrik
Telephon 2640 Durlacher Allee 68

Arbeiter!

Verpflichtet bei Eueren Einkäufen die Inserenten dieser Zeitung!



So kauft man sie die Loba-Beize (Farbbohnenwache) Immer wieder freuen Sie sich über Ihren sauberen Fußboden und wenn Sie noch so lange in dieser Wohnung wohnen Loba-Beize (Farbbohnenwache) gibt auch dem ältesten, abgetreten Boden Lebenskraft. Ihre Fußboden bekommt glatte, warme Leinwand und sammeltartigen Flecken. Folglich können Sie ihn leicht feilsch bekommen. Sie wissen ja, wie ein saubere Fußboden Ihre Wohnung verschönert und wie Sie sich darüber freut.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Täglich ausverkauft!

Der heilige Berg

Beginn: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Billige Mantel-Woche

vom 26. März bis 2. April

Auf meine überall bekannt billigen 10% Preise Rabatt

Flotte Frühjahrs-Neuheiten

auch für starke Frauen

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 36, 1. Treppe

Nähe Hauptbahnhof. Keine Ladenspesen

Stauend billiger Verkauf

von zirka 80 Anzügen

in guter Qualität u. mod. Verarbeitung zu 22.-, 28.-, 35.-, 38.-, 48.- u. Mk. 58.-

120 Hosen

zu Mk. 3.20, 4.20, 6.50, 8.50 u. 12.50 Auch Anfertigung nach Angabe

Burtscher, Nörnerstr. 9

Leset den Volksfreund!

Pfannkuch

Direkter Bezug in Spezialwaggons von der See

Frische Kaviar

in bekannt guter Qualität

koplos im ganzen Fisch

Stk. 28 Pfg. im Anschnitt

Stk. 30 Pfg.

frisch gewässerte

Stöckfische

Stk. 30 Pfg.

fette holl.

Lachs-heringe

Stk. 8 Pfg.

vollfette

Süßbäcklinge

Stk. 28 Pfg. Ritzchen 1.35

Pfannkuch

Am 20. und 21. April
Ziehung der 1. Klasse der
Preuß.-Süddeutsch. Kassenlotterie
280 000 Gewinne mit über Mark

53 000 000
2 000 000
1 000 000

Prämie 500 000
1 Hauptgewinn 500 000
1 Hauptgewinn 300 000

und viele Gewinne von 200 000, 100 000, 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5000, 3000 usw.

Lospreis 1/8 1/4 1/2 1 1 Doppellos
3.- 6.- 12.- 24.- 48.- pro Kl.

Zwerg
bad. Lotterie-Einnehmer
Hebelstr. 11 und Waldstr. 33
Karlsruhe i. B.
Telef. 4528 - Postcheckkonto 17808

Strümpfe- Trikotagen

für das Frühjahr

Mein Prinzip: Nur Qualitätsware

Hervorragende Qualitäten
Große Farbensortimente
Billige Preise

Beachten Sie bitte meine Fenster.

Schul-Strümpfe schwarz, Baumwolle mit 3 fachen Fuss	
Gr. 11	1.70
10	1.60
9	1.50
8	1.40
7	1.30
6	1.20
5	1.10
4	1.-
3	90
2	80
1	75

Damen-Strümpfe prima Macco mit Doppels. u. Hocheuse, farbig 1.25	95	Damen-Strümpfe Burchards 'Tramha' Waschs. 2.25 Burchards 'Gold' la Waschs. 2.90	2.25	Herren-Unter-Jacken weiß, echt Macco, 3/4 Arm Gr. 6 2.40, Gr. 5 2.30, Gr. 4 2.10	2.10	Burchards-Reklame Einsatz-Hemd Gr. 6 2.50, Gr. 5 2.30, Gr. 4 2.20	2.20
Damen-Strümpfe Seidengriff, schwarz	95	Herren-Socken Baumwolle, uni 65/45/45/echt Macco 95/45/45/45	65/45/45/45	Herren-Unter-Jacken weiß, echt Macco, 1/2 Arm Gr. 6 2.90, Gr. 5 2.80, Gr. 4 2.40	2.40	Herren-Macco-Hemden ohne Einsatz Gr. 6 2.50, Gr. 5 2.30, Gr. 4 1.95	1.95
Damen-Strümpfe Seidenflor m. 4 fach. Sohle schwarz	1.60	Herren-Socken Seidenflor, uni 95/45/45/45	95	Herren-Unter-Hosen maccofarbig Gr. 6 1.95, Gr. 5 1.80, Gr. 4 1.60	1.60	Damen-Schlupfhosen farbig, mit doppeltem Zwickel 95/45/45/45	95
Damen-Strümpfe Seidenflor m. Maschenfang schwarz u. farbig	2.75	Herren-Socken Baumwolle, eleg. Muster 1.95, 1.95	1.20	Herren-Unter-Hosen 2 fädig amerik. Baumwolle Gr. 5 2.60, Gr. 4 2.40	2.40	Damen-Schlupfhosen mit Seidengriffen und doppeltem Zwickel 1.35	1.35
D-Strümpfe Seidenfl., Meda-Na'schw. u. farbig m. 4 fach. Sohle u. Strumpfhalterzw.	2.90	Herren-Socken L.B.O. Marke	3.90	Herren-Unter-Hosen weiß, echt Macco Gr. 6 3.00, Gr. 5 2.90, Gr. 4 2.95	2.95	Korsettechner gewebt, ohne Arm 35/45/45/45	35
D-Strümpfe Seidenflor, schwarz u. farbig	L.B.O. 3.40	Herren-Unter-Jacken maccofarbig Gr. 6 1.20, Gr. 5 1.10, Gr. 4 95/45/45/45	95	Herren-Unter-Hosen Edellaser Gr. 6 4.20, Gr. 5 3.90, Gr. 4 3.60	3.60	Damen-Hemdchen gewebt, weiß u. farbig 1.45, 1.25	95
Damen-Strümpfe 4 fach Seidenfl. m. 6 facher Sohle schwarz und farblich	3.50	Kinder-Strümpfe Baumwolle, 1X1 gestriekt, schwarz und farbig Gr. 11 1.20, 10 1.10, 9 85/45/45/45, 8 75/45/45/45, 7 65/45/45/45, 6 55/45/45/45, 5 45/45/45/45, 4 40/45/45/45	1.20	Herren-Unter-Hosen gestriekt, schwarz und farbig Gr. 6 1.20, Gr. 5 1.10, Gr. 4 95/45/45/45	95	Windel-Hemdchen gewebt, farbig 1.30	95

BURCHARD

Alleinverkauf von Steiners Paradies-Betten
Großer Preis-Abschlag.

An die Abonnenten und Leser dieser Zeitung!

Bei Einfäulen eruchen wir unsere Abonnenten und Leser, die Geschäfte in erster Linie zu berücksichtigen, die in dieser Zeitung inserieren.

„Zum Goldenen Fäß“, Wielandstr. 18
Morgen **Schlachttag**
Anerkannt gute Weine.
Sümmer Tafelbier im Anschlag.
Wilhelm Geier.
3408
Sonntag, den 3. April, abends 8 Uhr
öffentl. Vortrag
von Universitätsprofessor Dr. Friedrich Geier aus Marburg über:
Die kirchlichen Einigungsbestrebungen in der Gegenwart
in der altkatholisch. Waisenhauskirche (Herzbr. 3)
Eintritt: 50 Pfennig 3 57

4 tuchlige Plattenleger
auf sofort gesucht.
Otto Langer
Plattengeschäft
Freiburg i. B. Benzinger-
straße 60 II.

Ca. 50 gut erhaltene **Maß-Anzüge**
von 1922 an in all. Gr. u. Farb. von Gehrock, Smoking und Einwärts, Herbstjahre-Plättel, Hüften, Koppeln u. mehr. Kann bill. abgegeben.
Fähringerstr. 53 u. I.

Extra-Angebot!

Haustuch weiß, 150 cm breit, für Betttücher extra schwere Qualität, Mtr. 2.-, 1.70, 1.50	1.15
Halbleine weiß, 150 cm breit, für Betttücher, extra schwere Qualität, p. Mtr. 3.-, 2.50	1.90
Bettlaminat weiß, 130 cm breit, prima Qualitäten p. Mtr. 3.50, 2.20, 1.80, 1.50	1.15
Matratzendelle extra schwere Qualitäten p. Mtr. 3.50, 3.-, 2.80	1.70

Große Auswahl in **Herrenkleiderstoffen** nur prima Qualität, neueste Dessins
Vordatierte Schecks der Beamtenbank werden in Zahlung genommen
Arthur Baer, Kaiserstraße Nr. 133
Eingang Kreuzstr., gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Unser Oster-Angebot
in

Gardinen u. Betten

Geordianer:
Scheibengardinen . . . Stk. 0.60, 0.40, 0.25
Bürden, gewebt, Tüll, Mtr. 0.75, 0.55, 0.38
Bürden als Fensterquerbehang in Edamine und Tüll . . . Mtr. 0.60, 0.45, 0.30
Gardinen-Müll, 110 breit, . . . Mtr. 0.95
Halbflore Edamine St. 2.25, 2.50, 1.90, 0.85
Garnituren, 3-teilig, in Madras-Edamine und Tüll von . . 2.90, 2.30, 1.95 an
Fenster-Dekoration, 3-teilig, dunkelgründige Schals, ca. 100/300 . . . 8.75
Madrasstoff, dlgr. Indanthren, 130 bz 1.70
derselbe, 65 breit Mtr. 0.85
Dekorationen-Rippe, gestreift u. einfarbig, 120 breit, Indanthren Mtr. 2.90, 1.95

Sultan:
Bettstelle, weiß lackiert, dreiteilig, 90/90, 27 mm 19.50
do. hell, weiß lackiert 90/100, dreiteilig, mit Fußbrett 24.-
Bettstelle, weiß lackiert 93 mm, 90/190 mit Fußbrett und Messingverzierung 29.50
Matratze, Seegras, dreiteilig mit Reil, aus gestreiftem Drell, 90/100 24.50
dieselbe mit starker Wollauflage . . 27.50
Matratze, Wollfüllung dreiteilig, mit Reil, 90/190, aus Drell 34.50
Matratze, Wollfüllung, mit Reil, 90/190, mit gutem Jacquarddrell . . 39.50
Kindermatratze, Seegrasfüllung, aus gestreiftem Drell 9.7

Dekorationen jeder Art
werden im eigenen Atelier, nach neuesten, modernen Entwürfen, geschmackvoll, schnell und billig ausgeführt und auf Wunsch aufgemacht.

Unsere Spezial-Betten-Abteilung
bringt für billiges Geld nur ganz erstklassige Fabrikate und bürgt für tadellose Ausführung.

Matratzen werden in eigener Werkstatt angefertigt!

Für die große Wäsche!
Praktische Vorführung
des Waschmittels
«SUNA» (Sunlicht-Ges.-Mannheim)
ab Donnerstag im Lichthof.

KNOPE